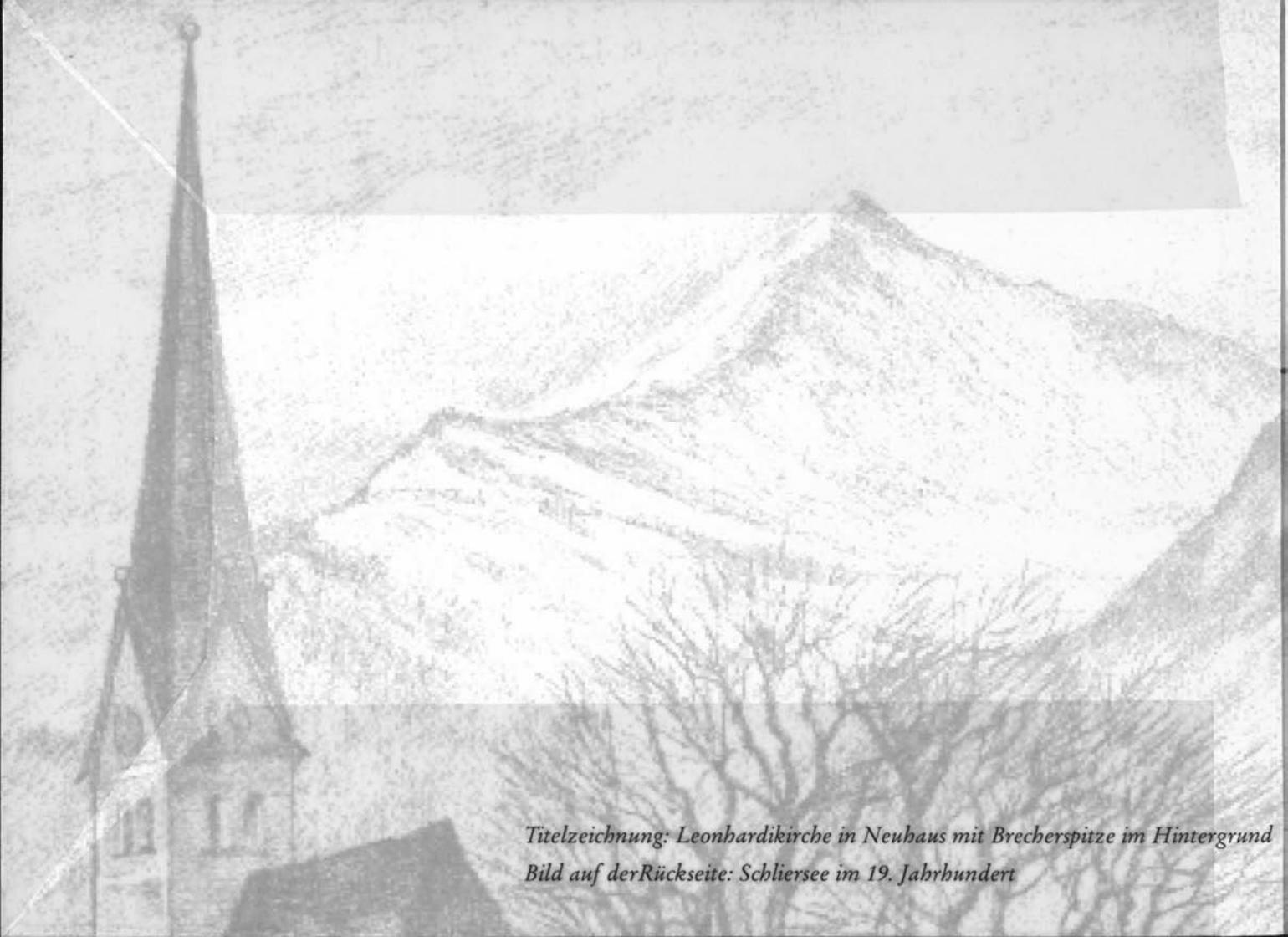


*100 Jahre  
Sektion  
Schliersee  
1902 - 2002*



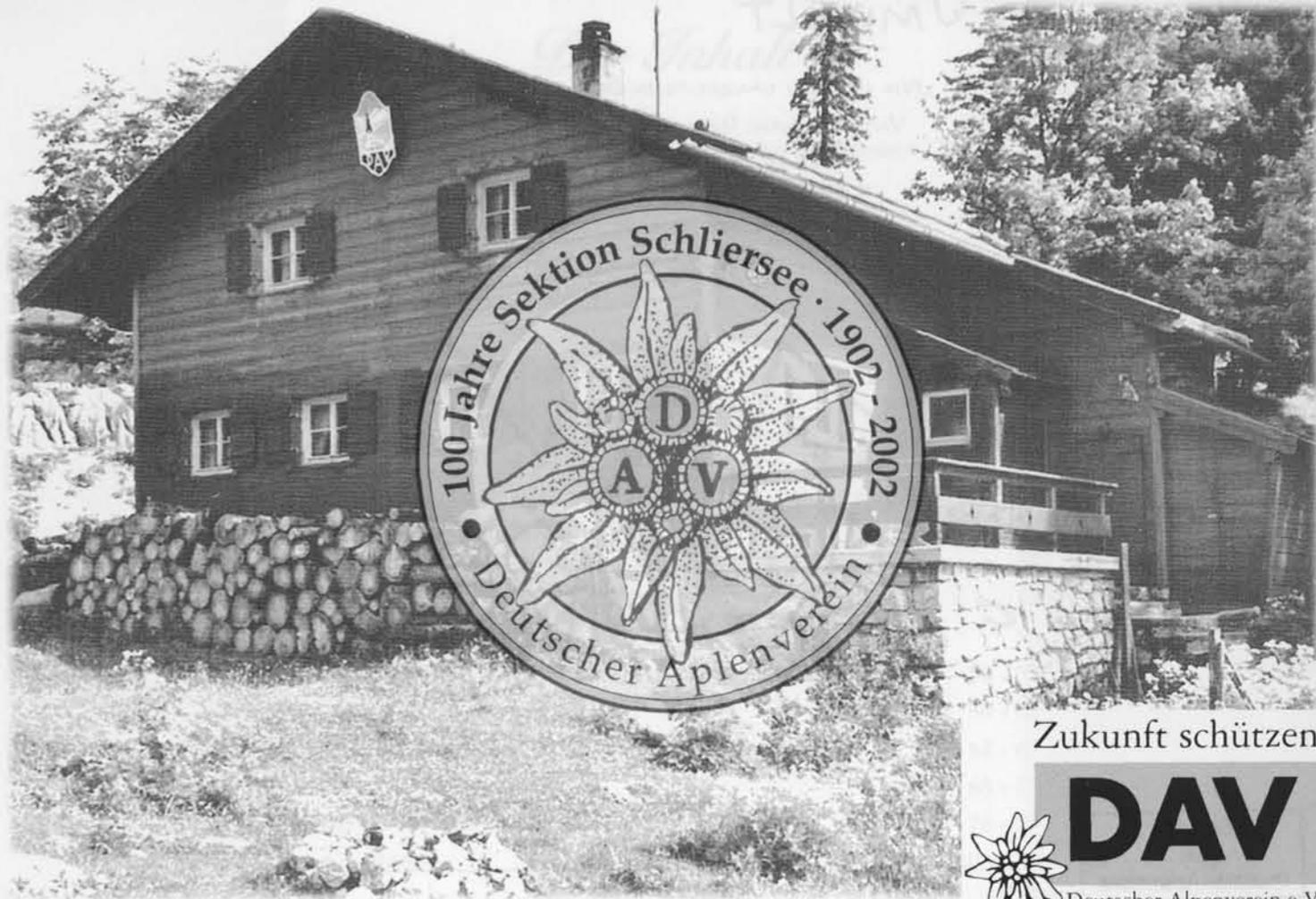
*Deutscher  
Alpenverein*

2002  
A  
1053



*Titelzeichnung: Leonhardikirche in Neuhaus mit Brecherspitze im Hintergrund  
Bild auf der Rückseite: Schliersee im 19. Jahrhundert*

*100 Jahre Sektion Schliersee  
1902 - 2002  
Deutscher Alpenverein*



Zukunft schützen



## UMWELT

„WIR SIND EIN GANZHEITLICH DENKENDES UND HANDELNDES  
UNTERNEHMEN. QUALITÄTS- UND UMWELTMANAGEMENT  
SIND BEI UNS DAHER KEINE GETRENNTEN, SONDERN  
EHER SICH GEZIELT ERGÄNZENDE SYSTEME.“

G. GEORG BRÜMME, VORSTANDSVORSITZENDER



WWW.KSK-MBTEG.DE

## Der Inhalt

Zum Geleit von Dr. Georg Schreyer, Vorstand Sektion Schliersee	6
Grußwort von Norbert Kerkel, Landrat des Kreises Miesbach	7
Grußwort von Toni Scherer, 1. Bürgermeister von Schliersee	8
Grußwort von Josef Klenner, Vorsitzender des DAV	9
100 Jahre Alpenvereins-Sektion Schliersee	10 - 37
Alpiner Rettungsdienst	38 - 39
Gipfelkreuze	40 - 43
Die Ski-Abteilung der Sektion 1921-1926	44 - 46
„Steigal am Hang“	47
Die Protest-Tour	48
Elmsfeuer auf der Brecherspitze	49 - 50
Die Hexen auf der Brecherspitze	51
„Von de Stoamandl“	52
Latho	53
Der Mont Blanc, ein Ziel, das viele Bergsteiger anzieht	54 - 57
Arbeit der Sektion am Berg	58 - 61
Rotwandgebiet, Juwel in den Bayerischen Alpen	62 - 67
Jugendarbeit	68 - 75
Familienarbeit	76 - 79
Die Schlierseer Hütte	80 - 100

## ZUM GELEIT



Der hundertste Geburtstag der Alpenvereinssektion Schliersee ist auch in unserer schnelllebigen Zeit eine Gelegenheit um inne zu halten. Einen Moment der Ruhe einkehren zu lassen um zur "Besinnung" zu kommen.

Hundert Jahre – das ist eine Spanne die mehre Generationen

einschließt und das zeigt auch der Blick in die Sektionsgeschichte in unserer Festschrift. Von den Anfängen bis zum heutigen Tag waren es ehrenamtlich tätige Bergbegeisterte die das Leben unserer Sektion prägten. Ihnen allen gilt es zu danken für das Engagement und die Begeisterung mit welcher ein lebendiges Vereinsleben erst möglich wird.

Die hundertjährige Sektionsgeschichte ist auch ein Spiegel des gesellschaftlichen Wandels in diesem Zeitraum. Es war der Wunsch nach Erschließung und Öffnung der heimischen Bergwelt der zur Gründung des deutschen Alpenvereins und seinen örtlichen Sektionen führte. Heute sind gerade der Schutz und Erhalt der Natur in den Alpen in Ein-

klang mit landwirtschaftlicher und touristischer Nutzung ein zentrales Anliegen. Unsere Sektion beteiligt sich daher aktiv am DAV-Projekt "Schibergsteigen umweltfreundlich", damit der Tourenschliff in unseren Bergen naturverträglich ausgeübt wird und sein hoher Erlebnis- und Gesundheitswert künftigen Generationen erhalten bleibt. Sorge bereiten mir die unübersehbaren Probleme beim ehrenamtlichen Einsatz. Arbeit und Verantwortung für die Sektion ruhen auf wenigen Schultern und so wiederhole ich an dieser Stelle gerne den innigen Geburtstagswunsch, dass sich wieder mehr junge Leute im Alpenverein zusammenfinden sollten um gemeinsam zu lernen und zu erleben, was die grandiose Welt der Berge jedem von uns zu geben vermag. Der sicherste Weg, die Tradition unserer Sektion in eine lebendige Zukunft zu führen besteht darin, das Alte kreativ zu erneuern und es so vor Erstarrung zu bewahren. Das wünsche ich der Sektion Schliersee für die nächsten 100 Jahre.

*Dr. Georg Schreyer, 1. Vorstand.*

## GRUSSWORT DES LANDRATS

Herzlichen Glückwunsch der Sektion Schliersee des Deutschen Alpenvereins zu ihrem 100. Gründungsjubiläum.

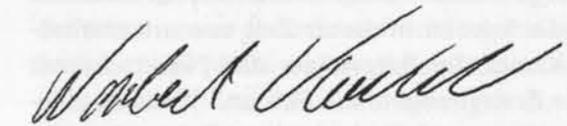
Der Alpenverein hatte es sich zum Ziel gesetzt, die Bergwelt für die Bevölkerung zu erschließen. In unserem Landkreis, vor den Toren der Landeshauptstadt München, war es von besonderer Bedeutung, das "Gebirg" den Stadtbewohnern mit guten Wegen zugänglich zu machen. Über die Generationen hinweg wurden so die Mitbürger für die Natur und die herrliche Landschaft begeistert; nicht zuletzt ist das nach wie vor ein wichtiger Faktor für unseren Tourismus.

Aber nicht nur Wanderer und naturverbundene Familien fühlen sich in der Sektion beheimatet, sondern auch der extreme Bergsteiger und Expeditionsteilnehmer. So kann die Sektion auf namhafte Bergsteiger in ihren Reihen stolz sein.

Hier hat sich die Schliersee Sektion große Verdienste erworben und ich nehme dieses Jubiläum zum Anlass, all ihren Mitgliedern dafür herzlich zu danken. Auch nach hundert Jahren ist es noch Ziel der DAV-Sektion Schliersee, die Jugend für die Natur zu gewinnen, aber die Blickrichtung hat sich doch

gewandelt: Nicht als großer Fun-Park soll unsere Berglandschaft gesehen werden, der zu ungehemmtem Gebrauch mit moderner Freizeit-Technik zur Verfügung gestellt wird, sondern die Natur soweit wie möglich in ihrer ursprünglichen Schönheit zu bewahren, soll die Devise für die künftigen Wanderer und Bergsteiger werden.

Ich wünsche der Sektion Schliersee bei ihrem Engagement dies zu erreichen viel Erfolg.



*Norbert Kerkel, Landrat*

## GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS



Wer sich von der bayerischen Landeshauptstadt aus südwärts begibt, stößt unweigerlich auf die Schlierseer Berge.

In dieser Richtung waren auch schon vor 100 Jahren sehr viele unterwegs und dem Bergsport wurde schon damals große Bedeutung zugemessen.

Um den alpinen Sport zu fördern und die Bergwelt für Begeisterte zu erschließen sowie erstellte Ski- und Wanderwege zu erhalten, wurde am 20. Februar 1902 von 45 Bergfreunden die Alpenvereinssektion Schliersee gegründet.

Was einst als Vereinsaufgabe gefördert wurde, entwickelte sich sehr schnell zur Bedrohung der Bergwelt. Schon vor 30 Jahren bedauerte man, dass wirtschaftliche Interessen die Ruhezone der bisher stillen Berge stören. In der Schlierseer Ortschronik schreibt die Sektion in dieser Zeit von ununterbrochenem Kampf der Bergsteiger und Naturschützer gegen die Bestrebungen, die Ski- und Wandergebiete zu erweitern und die bisherigen Ruhezone mit den Segnungen der Zivilisation zu überziehen. Dem

Alpenverein ist es gelungen, nach der anfänglichen Erschließung die Grenzen der Naturverträglichkeit zu erkennen und sich für deren Erhaltung stark zu machen. Ich danke allen Sektionsmitgliedern, die in den vergangenen 100 Jahren Positives für unseren Lebensraum Alpen getan haben.

Weiterhin hoffe ich, dass die Sektionsmitglieder noch viele junge Menschen für den Zauber der Bergwelt begeistern können.

In diesem Sinne verweise ich auf das Spruchband an der Holzdecke unserer Kirche St. Bernhard am Spitzingsee mit dem Bergsegen von Papst Pius XI: "Segne, Herr, die Seile, Stöcke, Pickel und alle Ausrüstung der Bergsteiger, auf dass sie durch ihren Gebrauch an steilen und abschüssigen Höhen und Wänden, auf eisigen Gletschern und im Toben der Stürme vor Absturz und jeglicher Gefahr gesichert seien, glücklich die Gipfel erklimmen und heil zu den Ihren wiederkehren."

Toni Scherer, 1. Bürgermeister von Schliersee

## GRUSSWORT SEKTION SCHLIERSEE ZUM 100-JÄHRIGEN GRÜNDUNGSJUBILÄUM



In der Geschichte der Mehrzahl unserer Sektionen dreht sich alles um die Hütten. Immer wieder haben knappe Ressourcen und wiederkehrende Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten die Sektionen belastet und gelegentlich auch in Existenznot gebracht. Nicht so bei den Schlierseern. Ihre Hütte steht zwar fein da, aber in existentielle Zerreißproben hat sie die Sektion nie gebracht. Dies geschah schon mehr durch die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Gleichschaltung im Dritten Reich und durch den immer wieder aufflackernden Streit um den Naturschutz. Man könnte auch sagen durch den fast aussichtslosen Kampf gegen die immer massivere Ausrichtung "ihrer" Berge auf den Fremdenverkehr.

Bergsteigen und Naturschutz, diese Kombination zieht sich wie eine steile, oft beschwerliche Route durch hundert Jahre Sektionsgeschichte in Schliersee. Naturschutz, weil nur wenige Gebiete bereits im letzten Jahrhundert für den Fremdenverkehr mit seinen unausbleiblich auch nachteiligen Folgen sommers wie winters so prädestiniert waren, wie

das Gebiet um den Schliersee. Dementsprechend umfangreich wurde es auch erschlossen. Bergsteigen, weil die Sektion Schliersee bei allem Engagement im heimischen Raum immer auch durch alpinistische Unternehmungen in den Gebirgen der Welt von sich reden machte. Heute ist die Sektion mit über 500 Mitgliedern einer der großen Vereine an ihrem Heimatort und ein schmuckes Glied in der Kette der 352 Sektionen, die der Deutsche Alpenverein als größter Bergsteigerverband der Welt im ganzen Bundesgebiet hat. Vieles wäre hier anzumerken. Aber für Einzelheiten ist die Chronik zuständig. Lassen Sie mich einfach die Gelegenheit nutzen, allen zu danken, die mitgeholfen haben, dass wir in Schliersee eine so gesunde und wohl organisierte Sektion haben. Zum Jubiläum herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner, 1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

# 100 Jahre Alpenvereinssektion Schliersee

## Gründungsprotokoll

20. Februar 1902.

Abwesenheit von Herren.  
 Nachdem die Leitung der Versammlung Herrn Stroffacher übertragen worden war, stellt Herr die Tagesordnung fest.  
 Dieselbe lautet:  
 1. Begründung einer Sektion Schliersee. D. S. u. G. d. A.  
 2. Geschäftsverteilung.  
 3. Genehmigung der Statuten.  
 4. Abwesenheitsprotokoll.  
 1. Die Wirt. Anwesenheit besprechen.  
 2. Schriftliche Anwesenheit stellen schriftlich ihren Namen.  
 3. In vorgelagerten Schulen werden mit geringen Änderungen genehmigt.  
 4. In der Besprechung wurde folgende Liste: I. Vorstand: Georg Demharter, II. Vorstand: Alfred Brodführer, Kassier: Jakob Haider, 1. Beisitzer: Richard Knoch, 2. Beisitzer: Karl Greinwald.  
 5. Der Sektionsleitung wird auf 3. d. d. festgesetzt. Die Sektion führt wird dieselbe denjenigen Herren, welche nach Abfertigung der Sektion die Tagesordnung der Sektion fest, setzen.  
 6. Die Protokolle sind durch Herrn Stroffacher zu führen.  
 7. Im Stroffacher wurden 4 Hände geschrieben. D. S. u. G. d. A. von Herrn Stroffacher, Richard Knoch, Karl Greinwald, mit 7 Hände Unterschriften der Sektion genehmigt.

Karl Stroffacher  
 Stroffacher  
 Greinwald

Die Alpenvereinssektion Schliersee feiert heuer ihr 100. Gründungsjubiläum. Dies ist ein würdiger Anlass, einen Rückblick auf die vergangenen Jahre zu werfen.

Wie die Geschichte aller Sektionen steht auch die Gründung der Sektion Schliersee in direkter Verbindung mit der Entstehung des Deutschen Alpenvereins. Im Jahre 1869 regten der Kurat Franz Senn, der Kaufmann Stüdl, der Student Karl Hoffmann und der Buchhändler Theodor Trautwein in München die Gründung eines Deutschen Alpenvereins an.

Im Gegensatz zum Österreichischen Alpenverein, sollte der Verein aus einzelnen Sektionen bestehen. Das Ziel geht aus § 1 der damaligen Statuten des Vereins hervor. Er solle "die Kenntnisse von den deutschen Alpen erweitern und verbreiten und ihre Bereisung erleichtern".

Nach der Gründung der Sektion München ging der Aufruf an alle Bergfreunde, diesem Beispiel zu folgen. Bereits nach 10 Monaten bestand der neue Verein aus zweiundzwanzig Sektionen und zählte über tausend Mitglieder.

Um die Jahrhundertwende waren einige Bürger von

Schliersee bereits Mitglieder auswärtiger Sektionen. Auf Einladung von Georg Demharter und Dr. med. Alfred Brodführer kamen am 20. Februar 1902 in Schliersee 45 Bergfreunde mit dem Ziel zusammen, eine eigene Alpenvereinssektion Schliersee zu gründen. Nach Annahme der vorgeschlagenen Satzung wurde die Sektionsführung gewählt:

- |              |                            |
|--------------|----------------------------|
| 1. Vorstand  | Georg Demharter            |
| 2. Vorstand  | Dr. med. Alfred Brodführer |
| Kassier      | Jakob Haider               |
| 1. Beisitzer | Richard Knoch              |
| 2. Beisitzer | Karl Greinwald             |

Karl Stroffacher  
 Demharter

Bereits in der Jubiläumsschrift anlässlich des 25. Stiftungsfestes im Jahre 1927 schrieb Karl Sauter: "Die Gründung der Sektion fand einen freudigen Widerhall in den Herzen vieler Bergfreunde, so dass sie schon im ersten Jahr auf 109 Mitglieder angewachsen war". Als Aufgabe wurde der Sektion Schliersee die "Herstellung, Verbesserung und Unterhaltung der Verkehrs- und Unterkunftsmittel" im Gebiet um "Brecherspitze und Bodenschneid" von der Sektion München übertragen. Dazu kam 1905 das Gebiet der Gindelalm, das vorher von der Sektion Miesbach betreut wurde.

In den folgenden Jahren beschäftigte man sich mit der Wiederherstellung und Neuanlage von Wanderwegen. Die Arbeit wurde vom Zentralverein tatkräftig mit Geldern unterstützt. Eigene Einnahmen verschaffte sich die Sektion durch die Veranstaltung von Faschingsfesten, Sommerbällen und Theateraufführungen der Haushamer Mitglieder. Die Kontakte unter den Mitgliedern wurden durch regelmäßige Treffen gepflegt, die abwechselnd in Schliersee und Hausham stattfanden.



Georg Demharter,  
Vorstand 1902 - 1920



Bürgermeister Miederer,  
Vorstand 1920 - 1927

1912 Als der Vorsitzende Georg Demharter einen Rückblick auf die ersten zehn Jahre Sektionsgeschichte gab, war die Mitgliederzahl noch nicht weiter gestiegen. Mit Stolz konnte er aber hervorheben, dass es gelungen war, unter Einsatz von rund 3.600 Goldmark, Verbesserungen an Wegen durchzuführen, deren schwierigstes Stück zwischen Firstalm und Wurzhütte lag. Diese für die noch junge Sektion erfreuliche Bilanz wurde möglich durch den unermüdlichen Einsatz des königlichen Forstmeisters Knoche und der Herren Andreas Reiter und Ludwig Duffner.



Bei Finsterlin vor dem 1. Weltkrieg

An vier Mitglieder konnte das silberne Edelweiß verliehen werden. Unter ihnen auch an den Pfarrer von Schliersee, Herrn Dekan und Geistlichen Rat Dominikus Maier. Als der erste Weltkrieg ausbrach, ließ das allgemeine Vereinsleben nach. Viele Mitglieder wurden eingezogen und die Mitgliederzahl ging auf 90 im Jahr 1918 zurück. Im Krieg sind die Sektionsmitglieder Bezold-Schliersee, Kalteis-Ansbach und Dr. May-Frankfurt gefallen.

1919 Nach Kriegsende kamen Lebensfreude und Naturverbundenheit wieder zu ihrem Recht. Allein im ersten Nachkriegsjahr traten 32 neue Mitglieder in die Sektion ein. Im Jahr 1920 waren es weitere 45 Mitglieder und 1921 gar 127. Die Sektion wuchs wieder auf 260 Mitglieder.

1920 Im Jahr 1920 gab Georg Demharter, der seit der Gründung der Sektion Schliersee den Vorsitz hatte, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt ab. Als sein Nachfolger wurde Hans Miederer, Bürgermeister der Gemeinde Schliersee, gewählt. Mit ihm erhielt die Sektion einen überaus tatkräftigen Mann als Vorsitzenden.

1921 Das Jahr 1921 brachte der Sektion eine Menge Neues. In der Hauptversammlung wurden der Zeit angepasste Satzungen beschlossen. Neu war auch, dass nur der Mitglied werden konnte, der zwei Bürgen aus der Sektion benennen konnte. Die Sektion wurde durch den Eintrag ins Vereinsregister des Amtsgerichts rechtsfähig. Eine außergewöhnliche Ehrung wurde dem Mitglied Ludwig Duffner zu Teil, der die Rotwand im Laufe der Jahre 400 mal bestiegen hatte.

Das Vereinsleben erhielt eine Erweiterung durch die Gründung einer Skiabteilung. In dem Jahresbericht konnte der Vorsitzende berichten: Der am 31. Oktober mit dem Besitzer der Freudenreichalm zu günstigen Bedingungen abgeschlossene Pachtvertrag sichert uns die Benützung der Alm, von Schliersee und Neuhaus auch für Nicht-Skifahrer leicht erreichbaren, inmitten des herrlichen Skigeländes gelegenen Winterschutzhütte, auf eine Reihe von Jahren. Die Hütte wurde vom Besitzer mit einem großen Herd und schönen Lagerräumen ausgestattet und von uns mit fünfzehn Schlafstätten behaglich eingerichtet. Sie ist

gegen Feuer und Einbruch versichert. Allen Spendern von Einrichtungsgegenständen sei hierdurch der Dank zum Ausdruck gebracht. Ebenso den Mitgliedern, die sich freiwillig und selbstlos zum Herbeischaffen und Kleinmachen des für den Winterbetrieb nötigen Brennholzes zur Verfügung gestellt haben. Die feierliche Hütteneinweihung fand am 18. Dezember unter reger Beteiligung der Mitglieder statt.



Die gepachtete Freudenreichalm-Skihütte

Im gleichen Jahr wurde von Gottfried Wegmann ein eigenes Vereinsabzeichen entworfen. Es zeigt den Schliersee, die Kirche und die Insel, dahinter der Gipfel von der Brecherspitze. Das Abzeichen fand allgemeinen Beifall und wird noch heute von den Sektionsmitgliedern getragen.

Im Jahr 1922 konnte man auf das zwanzig-jährige Bestehen der Sektion zurückblicken. Vom 18. bis 20. Februar wurde ein Stiftungsfest abgehalten. Zur Eröffnung der Festlichkeiten fand im Gasthof Post ein Ball statt. Am folgenden Tag traf man sich zu wintersportlichen Veranstaltungen auf der Freudenreichalm und am folgenden Montag wurde bei einem Gedenkgottesdienst der verstorbenen und gefallenen Mitglieder gedacht. Ein Herrenabend mit heiteren Vorträgen im Vereinslokal Hotel Wittelsbach war der gelungene Abschluss der Festlichkeiten.

Die Alpenvereinssektion hatte im Leben der Gemeinde einen festen Platz eingenommen. Ein Zuwachs von 203 Neuanmeldungen führte zu einem

Mitgliederstand von 463. Infolge der großen Zahl auswärtiger Mitglieder gründete man in München eine eigene Ortsgruppe. Das "Alte Hackerbräuhaus" wurde Vereinslokal, in dem man sich regelmäßig traf.



An der seit einigen Jahren bestehenden Bergwacht waren 25 Mitglieder der Sektion beteiligt. Das Schlierseer Sektionsmitglied Josef Ottis erhielt nach der vorgeschriebenen Aspirantenzeit das Abzeichen eines behördlich autorisierten Bergführers.

Wie in dem Jahresbericht 1922 zu lesen ist, führte der mit dem Ausbau unserer Sektion zusammenhängende Wunsch nach einer eigenen Sektionshütte zur Gründung eines "Hüttenbaufonds". Innerhalb eines Vierteljahres waren 5.000,- DM (Inflationsgeld) gesammelt. Ein von einem Gönner aus Amerika gesandter 5 Dollarschein, der einem enormen Wert entsprach, fiel leider einem Posträuber zum Opfer. Um dem rapiden Währungsverfall zu entgehen, erwarb man 10 tschechische Kronen zum Kurswert von 80 Millionen Mark. Die Inflation schraubte die

Jahresbeiträge für 1923 in die astronomische Höhe von 5.000,- Mark für A-Mitglieder, 2.500,- Mark für B- und 1.000 Mark für C-Mitglieder.

Auch die "deutschvölkischen Tendenzen" machten vor der Sektion nicht halt. Obwohl die Satzung den Alpenverein als eine unpolitische Organisation ausweist, ließ es sich nicht vermeiden, dass nationalsozialistische Einflüsse auftraten. Diese Strömungen wurden durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse begünstigt.

Im Sektionsleben kam dies in "echt deutschen Sonnenwendfeiern" mit nationalem Festgesang zum Ausdruck. Bei den Veranstaltungen wurden nur "deutsche Tänze" getanzt, und man ging soweit, für die Veröffentlichungen von Schriften, nur noch deutsche Lettern zu fordern. Letzteres hatte für unsere Sektion eine fast erheiternde Folge. Als zum 25. Stiftungsfest eine Festschrift an alle Sektionen verschickt wurde, erhielten wir von einer norddeutschen Sektion wohl Glückwünsche, jedoch mit dem Vermerk, man könne die verwendeten lateinischen Schriftzeichen leider nicht lesen.

Eine Verschärfung erfuhr die Situation erst, als ein-

zelne Stimmen einen "Arierparagrafen" in den Satzungen forderten. Die Diskussion übertrug sich auf die Sektionen, und auch in Schliersee wurde darüber gesprochen. Nach einer heftigen Aussprache, genaues ist nur aus einem vorhandenen Zeitungsartikel bekannt, wurde der Antrag, einen entsprechenden Paragraphen in die Satzungen aufzunehmen, abgelehnt.

*1923* Nach einer stürmisch verlaufenen Hauptversammlung trennte sich die Ortsgruppe München von der Sektion und gründete den Verein "Bergsteigerzunft". Einige frühere Mitglieder kehrten aber wieder zur Sektion Schliersee zurück.

Am 5. Mai traf sich der Ausschuss mit Freunden des Turner-Alpenkränzchens auf der Rotwand, um die 500. Besteigung der Rotwand durch Ludwig Duffner zu feiern.

*1924* Das Jahr brachte als besonderes Ereignis den Pachtvertrag mit der Forstverwaltung für ein Grundstück im Blecksteingebiet, auf dem eine eigene Sektionshütte erbaut werden sollte.

In diesem Jahr erreicht die Sektion ihren höchsten Mitgliederstand. Die Zahl von 742 Mitgliedern ging jedoch durch Abspaltungen, Ausschluss wegen nicht bezahlter Beiträge und durch Abmeldungen innerhalb kürzester Zeit soweit zurück, dass Ende 1926 nur noch 442 Mitglieder der Sektion angehörten. Auch bei den Veranstaltungen ist ein Rückgang zu verzeichnen. Die sonst gut besuchten Feste und Vorträge schlossen mit Fehlbeträgen ab und schließlich löst sich auch die Skiabteilung wieder auf.

*1926* stellte der damalige Schriftführer Danninger den Antrag Mitglieder nicht arischer Abstammung aus der Sektion auszuschließen! Dieses Ansinnen wurde allerdings mit nur 4 Gegenstimmen eindeutig abgelehnt. Danninger wurde nach der "Machtergreifung" Kreisleiter der NSDAP.

*1927* In diesem Jahr hatte der Vorstand wenig Anlass zum Jubel. Die Einleitung des Jahresberichtes spricht für sich selbst: "Mit Ausnahme des 25jährigen Stiftungsfestes, das die Sektion in diesem Sommer feierte, hat die

Sektion keine Veranstaltung zu verzeichnen, die nur einigermaßen das Interesse der Mitglieder erweckt hat. Die Sektionsabende verloren ihre frühere Bedeutung. Es kam soweit, dass Monate hindurch kein Mitglied zu den Zusammenkünften mehr erschien. Wiederholte Bemühungen des Sektionsausschusses, die gesellschaftlichen Zusammenkünfte wieder einzuführen, blieben ohne Erfolg. Die Weltwirtschaftskrise erreichte ihren Höhepunkt. Es war ein Zug zur Teilnahmslosigkeit zu bemerken und nicht weniger als 41 Mitglieder mussten wegen Beitragsrückständen ausgeschlossen werden. Durch Austritte und Tod sank die Mitgliederzahl auf 379.

Einziger Lichtblick für den Chronisten war die Festveranstaltung anlässlich des 25. Stiftungsfestes. Am 9. Juli fand die Feier im vollbesetzten Saal des Bauerntheaters statt. Durch musikalische Darbietungen der Kurkapelle und eines Gesangsquartetts unter Leitung des Lehrers Ludwig Müllner, konnte ein festlicher Rahmen gestaltet werden. An insgesamt 17 Mitglieder wurde das Silberne Edelweiß verliehen. Sechs von Ihnen waren noch Gründungsmitglieder. Die Feier klang aus mit dem Stück

"d'Notlug" des Schlierseer Bauerntheaters unter Leitung seines Direktors Xaver Terofal, der sich unter den Empfängern des Silbernen Edelweiß befand. Anschließend feierte man im benachbarten Hotel Seehaus bei Musik und Tanz. Anlässlich des 25. Bestehens verfasste Karl Sauter eine Festschrift, die an alle Mitglieder, Freunde der Sektion und andere Sektionen in einer Auflage von 876 Stück verschickt wurde. Hierfür wurden seinerzeit 450 Mark aufgewendet.

Den Abschluss des Jahres brachte die Hauptversammlung mit Neuwahlen. Hans Miederer legte das Amt des ersten Vorsitzenden nieder. Auch Georg Dannhofer, der als Kassier die Finanzen der Sektion in guten und schlechten Jahren verwaltet hatte, stellte sich nicht wieder zur Wahl.

Der neu gewählte Ausschuss setzte sich zusammen:

- |                 |                             |
|-----------------|-----------------------------|
| 1. Vorsitzende  | Dr. Karl Dießl, Schliersee  |
| 2. Vorsitzender | Karl Sauter, Hausham        |
| Schriftführer   | Franz Danninger, Schliersee |
| Schatzmeister   | Josef Hoermann, Schliersee  |

- |           |                    |
|-----------|--------------------|
| Beisitzer | Georg Dannhofer    |
|           | Max Greinwald      |
|           | Erhard Groll       |
|           | Ernst Günther      |
|           | Alois Mödl         |
|           | Georg Eitzenberger |

Die neue Sektionsführung bemühte sich, der Sektion neuen Schwung zu geben.

*1928/29* In der Folgezeit entwickelt die Sektion ein unauffälliges Vereinsleben. Feste und Touren werden veranstaltet und 1929 konnte die Schöfeldalm als Sektionshütte und Ausgangspunkt für Sommer- und Winterwanderungen gepachtet werden. Hüttenwarte wurden - und das fast auf Lebzeiten - die unvergessenen Erhard Groll und Martin Echtler.

Zu den Aufgaben der Alpenvereinssektionen gehört auch die so genannte "Führeraufsicht". In Sepp Ottis hatte die Sektion einen autorisierten Führer, konnte und wollte deshalb keinen neuen Führer zulassen. Nicht ablehnen konnte sie Aspiranten und Träger,

also Männer, die durch Bergsteigen Erfahrungen für den künftigen Führerberuf erwerben wollten. Im Jahr 1929 bewarb sich um die Mitgliedschaft bei der Sektion Leo Rittler aus München. Da er keine Bürgen nennen konnte, wurde ihm die Aufnahme verweigert. Er wurde Träger und unterstand damit der Sektion. Mit seinem Partner stürzte Leo Rittler an der Grand Jorasses ab. Nach ihm ist eine Kletterföhre im Kaiser benannt. Ein weiterer Träger unter Schlierseer Aufsicht, Emil Solleder aus München, wurde durch die Durchsteigung der Civetta bekannt.

Die sich verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnisse brachten einen Stillstand in der Mitgliederzahl. Man sucht nach Wegen, bedürftigen Mitgliedern die Mitgliedschaft zu erhalten. Trotz aller Schwierigkeiten bleibt der Wunsch nach einer eigenen Hütte wach und der Baufond wuchs stetig.

*1933/44* In das Sektionsleben greift erstmalig der neue Staat ein. In der Ausschusssitzung vom 3. 5. 1933 lautete Punkt 3 der Tagesordnung:

"Die Sektionsmitglieder werden mittels Rundschreiben benachrichtigt, dass sich der Sektionsausschuss einstimmig hinter Adolf Hitler stellt. Jene Mitglieder, die damit nicht einverstanden sind, sollen austreten. Ebenfalls jüdische Mitglieder".

Der Schriftführer verzeichnete unter dem 14. Juli 1933 im Protokollbuch folgenden Eintrag: "Zu Folge einer Anordnung des Führers der reichsdeutschen Sektionen, Dinklacker, Stuttgart, ist in den Sektionen das Führerprinzip einzuführen. Ferner sind Nichtarier auszuschließen und ein Arierparagraph in die Satzungen aufzunehmen".

Dr. Dießl hat am 14.7.1933 den bestehenden Sektionsausschuss aufgelöst. Dem bisherigen Ausschuss wurde der Dank für seine uneigennützig Arbeit ausgesprochen. Die Referenten wurden ersucht, ihre Ämter bis zur Generalversammlung weiterzuführen. "Bis zum 31. Juli ist dem Führer der reichsdeutschen Sektion der Vollzug der Anordnung mitzuteilen".

In der folgenden außerordentlichen Hauptversammlung vom 30.7.1933 gab Dr. Dießl eine kurze Stellungnahme zu den politischen Gegebenheiten ab

und stellte fest, dass die Sektion treu hinter der neuen Regierung stände. Dann folgte die Wahl des Sektionsführers in der Person des Dr. Dießl. Als Folge des Führerprinzips findet anschließend die Bestimmung der weiteren Mitarbeiter durch den 1. Sektionsführer statt:

2. Sektionsführer	Karl Sauter
Geschäfts- u. 1. Schriftführer	Josef Hoermann
2. Schriftführer	Willibald Greinwald
Schatzmeister	Gustav Samhamer
Hütten- und Wegereferent	Erhard Groll
Hüttenbaureferent	Martin Echtler
Verbindungsmann zur NSDAP	Franz Danninger
Jugendwart	Rolf Kahle.
Verbindungsmann der Münchner Mitglieder	Dr. Hans Müller

Damit war das bisherige demokratische Wahlverfahren abgeschafft. Es folgte weiterhin der Beschluss, im § 3 der Satzungen nach den Worten "Mitglied kann werden", den Zusatz, "wer arischer Abstammung ist", einzufügen. Nach dem damaligen Sprachgebrauch war die Sektion Mitglied des

"Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes, Fachsäule XI des Reichssportführerringes, Gruppe II, Bayern".

Auf Grund dieser Entwicklung traten zwei Mitglieder, die österreichische Staatsbürger waren, aus der Sektion aus. In der Austrittserklärung bedauert der Schreiber, dass der Übergriff und Eingriff politischer Entwicklungen in das an sich unpolitische Vereinsleben, zu dieser Entscheidung gezwungen habe. Aus dem Vereinsleben ist in dieser Zeit wenig bekannt.

Für das Jahr 1935 hatte man sich vorgenommen, wieder gemeinsame Touren zu unternehmen. Die beliebten Sonnwendfeiern waren von anderen Organisationen übernommen worden. Die Zuspitzung der Beziehungen zum benachbarten Österreich brachte es mit sich, dass die Grenze fast dicht war. Im gleichen Jahr wurden für alle Sektionen einheitliche, verbindliche Satzungen eingeführt. Enthielt der bisherige § 2 den Hinweis auf idealistische Zwecke, so wurde er im Sinne des Nationalsozialismus neu formuliert:

"Der Verein bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geist des nationalsozialistischen Volksstaates durch die planmäßige Pflege der Leibesübung".

Kurz vor der ordentlichen Hauptversammlung des Jahres 1935, wird auf Wunsch der NSDAP der 2. Vorsitzende Sauter wegen "politischer Unzuverlässigkeit" seiner Ämter enthoben!

Auch Dr. Dießl stellt sich nicht mehr zur Wahl.

Am 11. Januar 1937 wird Apotheker Ferdinand Gröschl zum Sektionsführer bestimmt. Zu seinen Mitarbeitern wählt er sich als

2. Vorsitzender,	
Hütten-und Wegerereferent	Erhard Groll
Geschäftsführer	Rudolf Schumann
Schatzmeister	Pius Frankenberger
Hüttenwart	Martin Echtler
Jugendwart	Schlechter
Bibliothek und Vergnügen	J. Geiling
Beirat	Franz Danninger, Ludwig Duffner, Gottfried Wegmann

Als sich die politische Lage zum Nachbarland Österreich etwas entspannt hatte, wurde der Grenzverkehr gelockert und der Sektionsausschuss in den Jahren vor dem Krieg hauptsächlich als Devisenvermittler für Urlaubsreisen in Anspruch genommen.

1938 Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

Dr. Brodführer,  
Christian Greinwald,  
Xaver Terofal und  
Jakob Weinisch.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird nochmals eine Änderung der Zugehörigkeit des Alpenvereins durchgeführt. Nun gehört der AV zum Reichsbund für Leibeserziehung. Auch die Satzungen erfahren eine Änderung. Der bisherige § 3 mit dem Hinweis auf die arische Abkunft wird ersetzt durch den Begriff der "deutschen Volkszugehörigkeit", was keine Änderung des Inhaltes bedeutete.

Durch die Einberufung der kriegsdienstfähigen Mitglieder, wurde die Sektion ihrer aktiven Mitglieder beraubt.



Das Pötzing Annerl

1940 ist nur ein - leider sehr trauriges Ereignis festgehalten:

Annerl Pötzing stürzte im wilden Kaiser 19 Jahre jung beim Klettern tödlich ab!

Nach 1945 Im Sinne des alliierten Kontrollratsgesetzes, zählte der Alpenverein zu den nationalsozialistischen Organisationen. Dadurch hatte sein Bestehen aufgehört.

Unter den Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre war vorerst an Bergsteigen nicht zu denken. Allmählich traf man sich wieder auf den Berggipfeln und unter den ehemaligen AV-Mitgliedern wurde

der Wunsch nach einem neuen Zusammenschluss wieder laut.

Nach überregionalen Vorgesprächen und durch Lockerung der Bestimmungen der Besatzung, wurde es wieder möglich, auf örtlicher Basis selbständige Bergsteiger-Vereinigungen zu gründen.

1947 Am 21. Januar trafen sich im Gasthof Seerose in Schliersee ehemalige Mitglieder und wählten einen Ausschuss, der die Neugründung eines Alpenvereins vorbereiten sollte.

Vorläufiger 1. Vorsitzender wurde Ludwig Duffner, da er politisch unbelastet war. Zu seinem Stellvertreter wurde Lorenz Weinhart gewählt. Schatzmeister wurde Frau Erna Hopfensperger und zum Schriftführer Flori Schmidl bestimmt.

Nach den bestehenden Vorschriften wurde beim Landratsamt Miesbach um Zulassung als Verein gebeten. Als Aufsichtsbehörde erteilte das Landratsamt die Erlaubnis zur Gründung mit der Lizenz Nr. 17 vom 6.5.1947 unter der Voraussetzung, dass die vor-

gelegte Satzung von einer Vollversammlung angenommen würde. Diese Versammlung fand am 2.6. statt und bestätigte die Satzung.

Als 2. Vorsitzender wurde Franz Funk, und als Betreuer der Jugendgruppe Sepp Reisberger gewählt.

**1949** Apotheker Leopold Ruidisch wird zum Ehrenmitglied ernannt.

In den folgenden Jahren änderte sich nicht viel in der Führung des Vereins. Hinzu gewählt wurden Martin Echlter als Hüttenverwalter und Erhard Groll als Hüttenreferent. Beide Männer waren seit Bestehen der Hütte eng verbunden. Als neue Funktionäre wurden die Kassenprüfer Hans Stangl und Balthasar Stadler bestimmt.

**1950** schlossen sich die Nachfolgevereine des ehemaligen Deutschen Alpenvereins alter Prägung zum neuen DAV zusammen. Auch die Sektion Schliersee nahm die Satzung an und wurde wieder Teil des traditionsreichen Vereins.

Auf der 49. Hauptversammlung im Jahre **1951** stellte sich Ludwig Duffner aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Der neue Vorstand setzte sich zusammen aus dem

1. Vorsitzend	Ferdinand Gröschl
2. Vorsitzenden	Erhard Groll
Schatzmeister	Erna Hopfensperger
Schriftführer	Flori Schmidl
Hüttenwart	Martin Echlter

Neu hinzu kamen Ernst sen. als Tourenwart und für die Jugend waren Finni Gößner und Horst Berchtold verantwortlich.

Der Vorschlag des Vorstandes, den scheidenden Ludwig Duffner zum Ehrenmitglied zu ernennen, wurde in Anbetracht des unermüdlichen Einsatzes für die Belange des Alpenvereins und seiner Liebe zu den Bergen, einstimmig angenommen.

Im darauf folgenden Jahr konnte Ludwig Duffner ein besonderes Jubiläum feiern: seine 2.000ste Besteigung der Rotwand!

*Der A. V. Sektion Schliersee.*

*Ehrung im Verteilung des Ehrenzeichens  
für 40 jährige Mitgliedschaft beim D. A. V.  
Bin seit 1913 ununterbrochen Mitglied  
der Sektion Schliersee.*

*Ludwig Duffner,*

*Ehrenmitglied*

**1952** war für die Sektion wieder ein Festjahr. Das 50. Gründungsfest stand auf dem Programm. Bei einem Festabend im Vereinslokal Seerose kamen Volksmusik und Volkstanz zu ihrem Recht. Der Vorsitzende gab einen geschichtlichen Rückblick auf ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte und konnte drei noch lebende Gründungsmitglieder ehren! Gottfried Wegmann wird Ehrenmitglied.



### Die Alpenvereins-Sektion Schliersee

trifft sich am **Donnerstag, 15. Nov. 1951** abends 20 Uhr  
im Gasthof «Seerose» in Schliersee

zur Ehrung unseres verdienten Mitgliedes Ludwig Duffner  
anlässlich seiner 2000. Rotwandbesteigung zu einem

### DUFFNER-EHRENABEND

und gemütlichem Beisammensein bei Schrammelmusik.

Mitglieder mit Angehörigen, sowie Gäste sind herzlichst eingeladen.

DER VORSTAND.

**1955** Georg Eitzenberger wird Ehrenmitglied

**1957** Ludwig Ernst erhält die Ehrenmitgliedschaft.

Bis zu seinem Tod im Jahre 1962 hatte Apotheker Ferdinand Gröschl den Vorsitz der Sektion. Bei der notwendigen Neuwahl eines Vorsitzenden, wurde Simon Zehner fast einstimmig von der Hauptver-

sammlung gewählt. Die übrigen Mitglieder der Vorstandschaft wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Als Erhard Groll stirbt, wird Karl Stuffer, und nach ihm Fridl Wichtlhuber 2. Vorsitzender.

Noch in die Zeit unter der Leitung von Ferdinand Gröschl fallen die ersten Schatten auf das Arbeitsgebiet der Sektion, die sich aus dem entwickelten Massentourismus ergeben. Durch die Nähe von München war der Schliersee schon immer ein beliebtes Ausflugsziel. Es war daher kein Wunder, dass wirtschaftliche Interessen, die bisher stillen Berge in ihre Überlegungen einbezogen. Vom Josefstal zum Spitzingsattel wurde eine Seilbahn gebaut und die ersten Schilifte im Westteil des Spitzinggebietes entstanden.

Es ist auch dem Einfluss des Alpenvereins zuzuschreiben, dass sich der Gemeinderat des Marktes Schliersee für die Erhaltung einer Ruhezone im Rotwandgebiet entschieden hatte. Aber bereits zu Beginn der sechziger Jahre begann man, diesen Beschluss wieder in Zweifel zu ziehen.

Bergsteiger und Naturschutz standen und stehen seither im ununterbrochenen Kampf gegen die Bestrebungen, die Ski- und Wandergebiete zu erweitern und somit die bisherigen Ruhezone mit den "Segnungen der Zivilisation" zu überziehen. Im Spitzing-Gebiet sind die Folgen zu sehen.

Die Alpenvereinssektion hat bei allen Entscheidungen immer wieder auf die Gefahren hingewiesen und kann für sich in Anspruch nehmen, alle Folgen vorausgesehen zu haben. Offensichtlich war diese Entwicklung im Zeichen des Massentourismus nicht aufzuhalten. Glücklicherweise hat sich in der Zwischenzeit allgemein ein Gefühl für die Belange des Umweltschutzes herausgebildet und die Gedanken und Einwände der Bergfreunde werden nicht mehr als unbequem beiseite geschoben.

**1976** Erna und Ludwig Hopfensperger werden in Anerkennung ihrer langjährigen Dienste für die Sektion zu Ehrenmitgliedern ernannt.

**1977** Die 75-Jahrfeier des Bestehens der Sektion wurde am 25. Juni im Gasthof "Seerose" als großes

Fest zelebriert. Über 150 Bergfreunde sorgten für ein volles Haus.

Der 1. Vorsitzende Simon Zehntner begrüßte viele Ehrengäste und Fridl Wichtlhuber, 2. Vorsitzender, gab einen interessanten Rückblick auf die wechselvolle Vereinsgeschichte. Zwei verheerende Weltkriege mit wirtschaftlichen Zusammenbrüchen und politischen Katastrophen hatte die Sektion überstanden.



Simon Zehntner bei der 75-Jahrfeier

Die damit verbundenen Umbrüche in der Gesellschaft formten aus einem der Bergerschließung und der Geselligkeit verpflichteten Verein von "besseren" Bürgern eine zeitgemäße DAV-Sektion mit vielseitig Bergsport treibenden Mitgliedern jeden Alters, die sich für den Schutz der Bergwelt einsetzen.

Der wieder erarbeitete Wohlstand zeigte sich in zahlreichen Spenden anlässlich des Jubiläums. Viele Glückwünsche von Gästen sowie Ehrungen von Sektionsjubilaren ließen wenig Zeit für musikalische

Einlagen und das abschließende Tanzvergnügen. Am Sonntag, den 26. Juni, sollte eigentlich die Einweihung des neuen Gipfelkreuzes auf der Brecherspitze das Fest abschließen. Wegen des miserablen Wetters konnte aber das langjährige Sektionsmitglied Pfarrer Wiedholz nur eine symbolische Einweihung unter Plastikplanen auf der kalten Terrasse der Hütte mit warmen Worten vornehmen. Über 100 Leute waren anwesend!

**1978** Bei der Hauptversammlung im Februar hatte man vergessen die fälligen Vorstandswahlen durchzuführen! Dies musste im Herbst nachgeholt werden.

Gerhard Wittich folgte Simon Zehntner, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

2. Vorsitzender	Fridl Wichtlhuber
Schatzmeisterin	Renate Lang
Schriftführer	Walter Graf
Hüttenwart	Fridl Wichtlhuber
Hüttenreferent	Rupert Bruckmaier
Tourenwart	Sepp Käser
Jugendwart	Hans Schaller

Sepp Käser und Hans Schaller gelang es in zunehmendem Umfang durch interessante Angebote die Teilnahme an Touren erheblich zu verbessern.

Die Jugendlichen waren in diesem Jahr siebenmal unterwegs, u.a. auf dem Hohen Riffler und der Reichenspitze!

**1978** erreichte das Problem der Finanzierung des Kanalanschlusses der Hütte einen vorläufigen Höhepunkt:

Sepp Käser hatte sich als Vorsitzender der CSU in Schliersee wegen eines Zuschusses an den damals zuständigen Landtagsabgeordneten Dr. E. Stoiber um Unterstützung gewandt.

Dieser beschäftigte dann mit dem "Ersuchen" die Staatsminister Streibl (Finanzen), Dick (Umwelt) und Seidl (Inneres), sowie zahllose hochbezahlte Beamte. Viele Telefonate, 12 Briefe und mehrere Besprechungen waren nötig. Dem Sepp und Stoiber fiel immer wieder etwas ein! Weil die Hütte aber nur für Sektionsmitglieder zugänglich ist, war eine "Bezuschussung" nicht möglich! Ein sehr teurer "Härtefall".

**1980** erscheint erstmals der Hinweis im Jahresbericht, dass die Sektions- Beiträge wegen des an den Hauptverein abzuführenden Anteils erhöht werden mussten. Auch die Hüttengebühren mussten wegen der anstehenden hohen Kosten für Kanalanschluss und nötiger Renovierungen angehoben werden.

**1981** Im Frühsommer nehmen mehrere Sektionsmitglieder an einem Ausbildungskurs des DAV teil. Es kommt zu einem schrecklichen Unfall. Bei einem Wächtenabbruch an der Lamsenspitze wird Bernhard Fischer getötet und Hans Schaller schwer verletzt! Das langjährige Problem des Kanalbaues für die Hütte konnte endlich gelöst werden.

**1982** übernahm Erich Tandler die Aufgabe des Tourenwartes von Sepp Käser. Damit begann eine erfolgreiche Zeit mit bergsteigerischen Unternehmungen und guter Beteiligung.

**1983** am 1. Januar starb unerwartet der ehemalige Vorstand Simon Zehner. Viele Bergfreunde kamen zur Beerdigung und nahmen von ihm Abschied.

Das 50. Hüttenjubiläum am 23. Juli feiern nicht weniger als 200 Teilnehmer mit Bergmesse, Musik und Chorgesang, sowie mit einer deftigen Gratisbrotzeit.



"Hans Schaller auf der Wildspitz-Tour"

Zum allgemeinen Nutzen haben Mitglieder in harter Arbeit 28 m Seilsicherung am Brecherspitz-Westgrat gebaut.

Ein Rekordprogramm von 29 Bergfahrten aller Schwierigkeitsgrade für Jugendliche bis Senioren wurde erfolgreich abgewickelt!

Unter anderem waren Sektionsmitglieder auf dem Großglockner und (fast) auf der Wildspitze. Auch mehrere Kletter- und Rettungsübungen mit Jugendlichen fanden statt.

**1984** Bei der wieder fälligen Vorstandswahl wurde Flori Plessner Hüttenreferent. Hans Schaller trat das wichtige Amt des Schatzmeisters an und Erich Tandler übernahm auch noch das des Jugendwartes. Erstmals wurde mit Rainer Nützel ein Umweltreferent gewählt.

Hochtouren unter anderem zum Großen Wiesbachhorn und Großen Möseler sowie weite Auslandsfahrten nach Zermatt und in die Dolomiten wurden verbucht. Auch bei Dia-Vortragsabenden gab es guten Besuch.

**1985** begann der Bau einer neuen Wasserleitung zur Hütte und auch in der Hütte, sowie die Erneuerung aller Sanitär- und Elektroinstallationen mit viel Eigenleistung der Mitglieder.

Unter der Leitung von Annemarie Röpfl gründeten die Senioren eine eigene Wander-Gruppe, die rasch gute Anteilnahme fand.



"Annemarie Röpfl"

Ein bergsteigerischer Höhepunkt war die Besteigung des Mt. Blanc durch zwei Seilschaften unter dramatischen Umständen. Auch in den Ostalpen war man erfolgreich: Wildspitze und Venediger mit Schi, Weißkugel und Möseler im Sommer. Auch ein Ausbildungskurs im Eis auf dem Taschachferner wurde organisiert.

*1986* Markus Lang, einer der ersten Mountainbike-Fahrer, wird Jugendleiter.

Die Mitgliederzahl erreichte nach stetigem Anstieg in den letzten Jahren über 470. Alle Altersgruppen waren sehr aktiv. Die Jugend verbrachte eine Woche in Osttirol, Venediger und Kloben werden mit Schi bestiegen, Höhepunkte sind Besteigung von Ortler und Gran Paradiso.

Es wird viel über Waldsterben, Umweltschutz und "wildes Tourenfahren" diskutiert.

*1987/1988* Die Weiterbildung des Tourenworts in Kursen des DAV erhöht auch das Können der aktiven Sektionsmitglieder, so dass immer anspruchsvollere Ziele ausgewählt wurden. Mehrere 4000er im Berner Oberland konnten bezwun-

gen werden. Erich Tandler bestieg mit zwei Tschechen den Huascarán 6768m in Peru und machte mit A. Leitner den Inka Trail nach Macchu Picchu, eine heute sehr viel begangene Trekkingtour. Heike und Georg Schreyer machten mit Andi Heckmeier die damals einmalige Mountainbike-Tour von Lhasa nach Katmandu!

Die Eingehtour 1988 bestand aus einem Wochenendausflug in die Fränkische Schweiz, organisiert von dort wohnenden Mitgliedern, mit einer Beteiligung von 30 Personen.

*1989* gab Vorstand Gerhard Wittich die "Mitteilungen der Sektion" in der heute noch gebräuchlichen Form heraus.

Die DAV-Umweltreferenten diskutieren erstmals das Problem Klettern in Mittelgebirgen und an Felsen in Flusstälern und Umweltschutz um den drohenden Verboten zu begegnen.

Die Senioren unternahmen nicht weniger als 16 kleinere und auch größere Touren, klagten aber über einen Mangel an PKW-Kapazität für die teilweise zahlreichen Teilnehmer.

*1990/1991* Der Kassenstand hatte sich unter der sorgfältigen Haushaltsführung von Hans Schaller soweit erholt, dass wieder in die Hütte investiert werden konnte. Die Wärmeisolation wurde verbessert und die Außenschalung erneuert. Christian Sängler übernimmt 1990 nach voran gegangener Schulung die Jugendleitung. Eine der ersten Veranstaltungen ist ein Kletterkurs an der Krettenburg mit Standort auf unserer Hütte. Vier eigenständige Touren folgten. Erich Tandler trat als Jugend- und Tourenwart zurück.

*1991* war Georg Schreyer in Ecuador und bestieg den Chimborazo und den Cotopaxi!

*1992* Gerhard Wittich trat als 1. Vorstand zurück, übernahm aber das Amt des Schriftführers. Zum Nachfolger wurde Dr. Hans Zobelein gewählt, und zum Tourenwart Rudi Wessely.

Das 90-jährige Bestehen der Sektion wurde am 27. Juni auf der Hütte mit Bergmesse, Saitenmusik und Viergesang gefeiert. Pfarrer Friedrich kam mit dem

Bergradl! Über 80 Teilnehmer blieben an dem sonnigen Abend zum Essen auf der Oberen Firstalm. Die Hüttenübernachtungen hatten offenbar wegen der jetzt besseren Ausstattung in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Jugendliche waren aktiv beim Klettern im Klettergarten Bad Heilbrunn und an den Ruchenköpfen, sowie bei der Besteigung des Gran Paradiso, die Alten bei einer Schitour auf den Zischgeles und einer Sommerbesteigung des Hochkönig.

*1993* übergab Annemarie Röpfl die Organisation und Betreuung der Seniorentouren an Hans Schlegel. Da die Beteiligung von jüngeren Mitgliedern immer mehr zurückging, wurde das Jahresprogramm in einer Liste zusammengefasst.

Die Führung bei Hochtouren hatte inzwischen stillschweigend Hans Schaller übernommen. In diesem Jahr ging es auf die Kuhscheibe mit Schi und auf den Habicht.

Die Jugend machte Klettertraining an der Lacher Spitze und bezwang Triglav, Königspitze und Hochgall.

Eine Gruppe mit 6 Sektionsmitgliedern reiste unter der Leitung von Dr. Georg Schreyer zu einer Kultur- und Trekkingfahrt in Ladakh im Himalaja nach Indien.

Auf der Hütte wurde mit viel Mühsal ein neuer Küchenherd eingebaut.

**1994** liefen Bemühungen der Vorstandschaft um Belebung des Vereinsgeschehens. Eine Umfrage sollte Auskunft über die Interessenbereiche der Mitglieder geben und die Einladung der 30 bis 55-jährigen aus dem Landkreis zu einer Diskussion Vorschläge bringen. Ein differenzierteres Programm und bessere Benachrichtigung durch Telefon- oder Faxrundruf wurde vereinbart. Es meldeten sich aber keine Mitglieder, die Planungs-, Betreuungs-, und Führungsaufgaben übernahmen.

Der monatliche Stammtisch im Sommerhalbjahr entfiel, dafür wurde im Winterhalbjahr jeweils am 1. Freitag eines Monats ein Diskussions- und Vortragsabend eingeführt. Diese Regelung hat sich bestens bewährt. Viele Teilnehmer haben seither vor

allem interessante Diavorträge von Reisen und Touren in aller Welt gesehen.

Auf der Hütte wurde erstmals mit großem Erfolg ein Familientag für Kinder organisiert.

Die Eröffnung der Wandersaison fand in der Fränkischen Schweiz statt, organisiert von dortigen Sektionsmitgliedern. 49 Teilnehmer übernachteten im Wanderheim Hohenstein und erkundeten zwei Tage lang die schöne Mittelgebirgslandschaft.



Toni Wann, Fridl Wichtlhuber und Annemarie Röpfl mit vielen Sektionsmitgliedern beim Wandern in der Fränkischen Schweiz

Erstmals taucht auch eine Bergradltour im Programm auf.

Bei einem Schiwochenende auf dem Westfalenhaus wurde Winnebacher Weisserkogel und der Seebaskogel erstiegen. Senioren waren auf dem Schönbichler Horn und auf der Serles.

Georg Schreyer war Teilnehmer einer Expedition auf den Mustagh Ata 7500m im Karakorum.

**1995** Bei den Vorstandswahlen ergaben sich folgende Veränderungen:

Gerhard Wittich schied nach 15 Jahren 1. Vorstand und 3 Jahren als Schriftführer aus der Leitung der Sektion aus.

In seiner Amtszeit hat das Vereinsleben einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl stieg auf über 500, die Hütte wurde fast neu gebaut, und die bergsteigerischen Aktivitäten hatten nach Umfang und Vielseitigkeit ein- soweit nachvollziehbar- noch nie erreichtes Niveau erklommen. Ihm wurde herzlich gedankt!

Zum Schriftführer wurde Hans Schlegel gewählt.

Flori Plessner tauschte mit Fridl Wichtlhuber und übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe des Hüttenwarts, Fridl die des Hüttenreferenten.

Auch Fridl wurde für seine grossartigen Verdienste um die Hütte geehrt.

Als Beisitzerin für Frauen und Familienbeauftragte wurde Christiane Viehweger in den Vorstand neu gewählt.

Sepp Käser erhielt anlässlich der Ehrung für 40-jährige Mitgliedschaft auch die Ehrenmitgliedschaft verliehen.



Dr. Hans Zoebelein beim Überreichen der Urkunde

Höhepunkte auf der Hütte waren die Verlegung eines neuen Bodens, der Anschluss an die öffentliche Müllentsorgung und ein Familientag, wieder mit vielen Kindern.

Als Neuerungen im Jahresprogramm sind eine Schihochtour auf den Sonnblick an einem Tag mit Hilfe der Seilbahn vom Enzingerboden, die Eingehwanderung im Flachland (Eggstätter Seenplatte), und eine Hochgebirgs- Talwanderung durch das Wildgerlos zur Zittauer Hütte hervor zu heben.

*1996 / 1997* Renovierungsarbeiten an der Hütte, überwiegend von immer den gleichen alten Herren ausgeführt, betrafen den Einbau von Stockwerks-betten und Schließfächern, sowie die Erneuerung des Terrassenbetons und -Geländers.

Die Familienhüttentage von Christiane Viehweger werden immer beliebter, während bei anspruchsvolleren Touren wie Schibesteigung der Wildspitze, Watzmann-Überschreitung, Rauriser Sonnblick mit Übernachtung auf dem Gipfelhaus nur einige Senioren mit machten.

Bei einem Frühlingsausflug in den Bayrischen Wald mit 16 Leuten wurde der Nationalpark besucht und der Osser bestiegen.

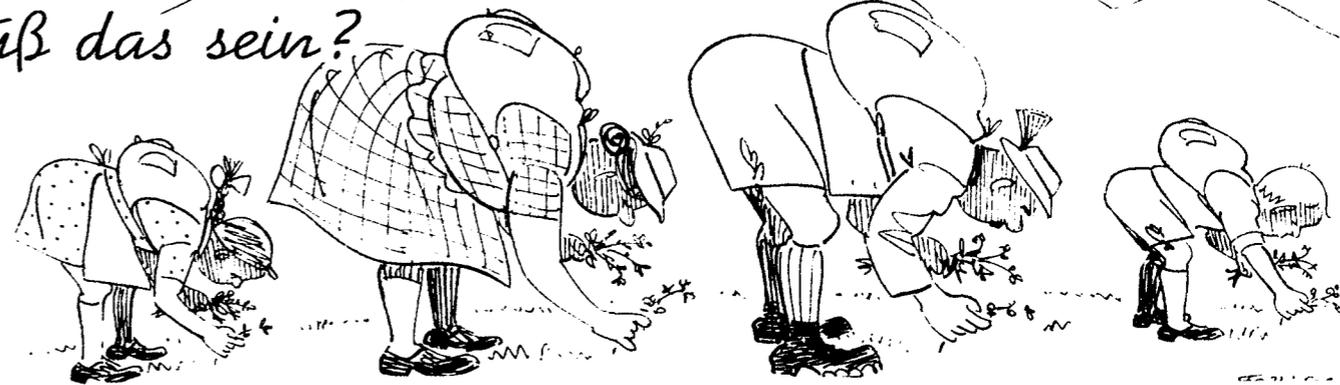
Im Sommer 97 bemühen sich zwei Seilschaften an der Weißkugel.

Georg Schreyer war wieder mit einigen Sektionsmitgliedern im Himalaja, diesmal bei einer Trekkingtour von Westnepal zum Kailasch mit Umrundung des Heiligen Berges.

Eine alte Aufgabe der Sektion, das Wege-Arbeitsgebiet, erhielt durch die Aktion "Wege-Partnerschaft" der Gemeindeverwaltung neue Aktualität.

Die besonders viel bestiegene Brecherspitze wies vor allem an der Westseite starke Tritt- und Erosionschäden auf. Erste Maßnahmen sind eine Begehung, die Erneuerung der Farbmarkierungen, sowie Reparatur und Verlängerung der Seilsicherung am Ostgrat.

*Muß das sein?*



*1998* übernahm bei den Vorstandswahlen Georg Schindler das vakante Amt des Tourenwartes und Fridl Wichtlhuber, der 2. Vorstand, anstelle von Georgine Plessner das Umweltreferat.

An den Tagen des Hüttenstöberns und der Holzaktion konnte bei guter Beteiligung Reparatur und Ausbau des Weges am Brecherspitz Westhang beginnen. Zum Transport von einigen cbm Schotter in den oberen Bereich kam ein Hubschrauber zum Einsatz.

An den hohen Kosten von 2700.- DM hat sich die Gemeinde-Verwaltung mit 500.- DM beteiligt.

Der Schriftführer Hans Schlegel stellte in Zusammenarbeit mit Markus Röpfl die Mitglieder-Verwaltung auf PC um. Damit werden Kosten und Zeit gespart, aber leider die Nachlässigkeit vieler Mitglieder bezüglich der Meldung von persönlichen Daten bei Änderungen an die Sektion nicht beeinflusst. Flori Plessner richtete eine Internet - Präsentation und eine E-mail Adresse für die Sektion ein.

Der Hauptverein erhöht wieder einmal die Beiträge um Sanierung und ökologischen Ausbau der vielen Berghäuser finanzieren zu können. Zugleich wird aber der günstige Familienbeitrag eingeführt.

Der Hüttenwart warb für Urlaubsaufenthalte mit Kindern, geruhsam in der schönen Bergnatur, ohne Fernseher und Computer in unserer jetzt geradezu komfortablen Hütte. Für größeres Gepäck kann sogar wieder das Auto bis zur Firstalm benutzt werden!

Mehrere erfolgreich verlaufene Familien- Hüttentage zum Kennenlernen mit umfangreichem Programm hatte Christiane Viehweger wieder organisiert. Von den Veranstaltungen sind erstmals drei kombinierte Radl-Bergtouren bei den Senioren besonders gut angenommen worden.

Ein Dia-Vortragsabend über Reisen vor 25 Jahren nach Iran und Afghanistan war wegen der gegenwärtigen politischen Lage besonders interessant. Christina Zellinger, die im Vorjahr einen Ausbildungskurs beim DAV belegt hatte, führte mit viel Geschick einen "Schnupperkurs Klettern für Kinder" im Kletterstadel Aurach durch. Das Wetter verhinderte leider die Fortsetzung im Freien.

## Im Jubiläumsjahr 2002 ...



... liegt ein umfangreiches Programm vor, zu dessen Durchführung die Vorstandschaft alle Kräfte mobilisieren muss.

Mit diesem Programm soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten das Sektionsleben bietet, wenn genügend aktive Mitglieder bereit sind daran mitzuwirken und Anteil zu nehmen. Das Hauptproblem hierbei ist die Generationenfrage. Es müssen mehr junge Menschen gewonnen werden und mehr Mitglieder mittleren Alters Verantwortung übernehmen! Der Mangel an geeigneten Fachübonsleitern erschwert vor allem die Durchführung von anspruchsvollen Touren.

Im April gelang Georg Schreyer bereits eine Winterbesteigung des Mt. Blanc!



... und mit Schwung ins 2. Jahrhundert.

# Der alpine Rettungsdienst.

Die steigende Zahl der Bergfreunde, die um die Jahrhundertwende die Alpen besuchten, brachte auch eine Steigerung der alpinen Unglücksfälle. Der Vorschlag, bestimmte Touren als zu gefährlich zu verbieten, konnte kaum ernstlich erwogen werden. Die eigentlichen Ursachen für die meisten Unfälle waren damals wie heute "mangelnde Ausrüstung und Unachtsamkeit".

Aus diesem Grund taten sich verschiedene Münchner Sektionen zusammen und gründeten 1898 den "Alpinen Rettungs-Ausschuss München". Es wurden allgemeine Grundsätze erarbeitet und spezielle Rettungsstationen eingerichtet. Für unser Gebiet übernahm die Organisation der königliche Bezirksamtmann O. Riezler. Die Aufsicht wurde der Sektion Miesbach übertragen.

Durch die Gründung der Sektion Schliersee wurde die Verantwortung geteilt. Die Leitung der Rettungsstelle übernahm Dr. Brodführer.



Dr. Brodführer  
Gründungsmitglied,  
Leiter Bergrettung

Meldestellen waren errichtet im Josefstal, in der Wurzhütte, im Rotwandhaus, der Valepp, der Fischeralm, beim Hennerer und in Breitenbach.

Im ersten Jahr wurde die Einrichtung nur einmal in Anspruch genommen, als sich zwei Touristen aus München an der so genannten Blauen Wand verstiegen und "durch Anseilung" aus ihrer Lage befreit wurden. Die Statistik der ersten Jahre berichtet:

- 1903 Bergung von zwei Schwerverletzten an den Ruchenköpfen, zwei Tote ebendort, zwei Tote im Schinderkar
- 1905 eine Bergung an der Bodenschneid
- 1907 Bergung von zwei Skitouristen im Großtiefental und eine Bergung an der Bodenschneid
- 1908 ein Unfall im Rotwandgebiet
- 1909 Bergung von zwei Touristen am Miesing und von zwei Skitouristen im Rotwandgebiet
- 1910 Bergungsarbeiten bei insgesamt acht Unfällen.

Weitere Hinweise sind nicht vermerkt. Aus den Jahresberichten ersieht man, dass durch das gute

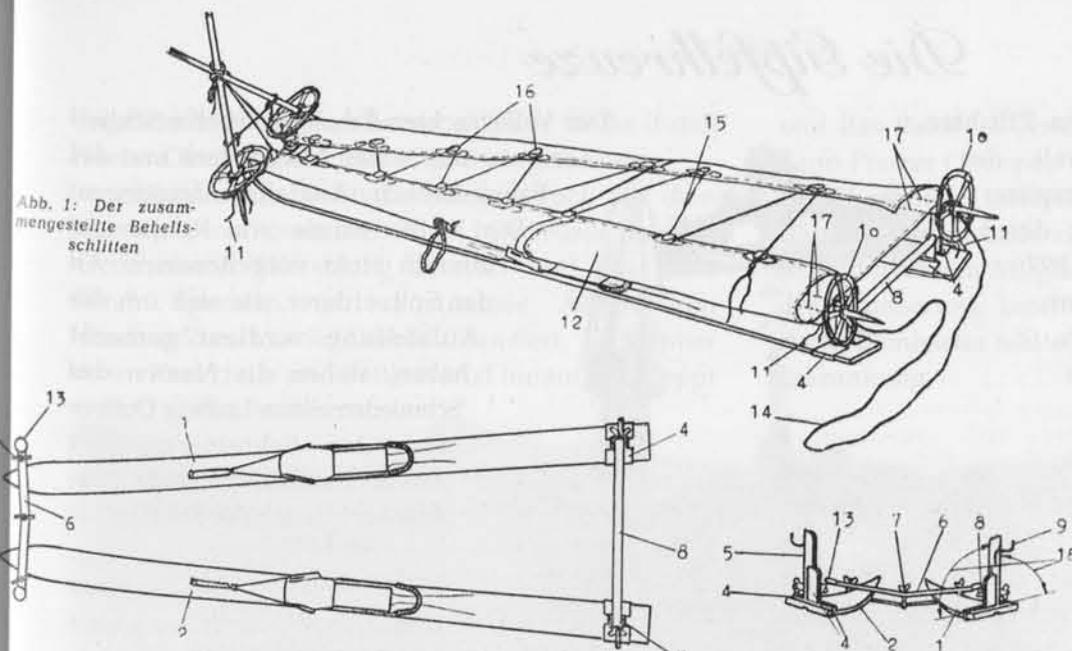


Abb. 1: Der zusammengestellte Behellschlitten

Abb. 2: Das Verschrauben der beiden Ski

Abb. 3: Verschraubung der Skispitzen

Funktionieren der Sanitäts-Kolonne Schliersee, der Rettungsausschuss nicht mehr so oft in Anspruch genommen werden musste.

Im Jahre 1924 wurden alle den Alpenvereins-Sektionen zustehenden Rechte und Pflichten dem alpinen Rettungsdienst der "Bergwacht" übertragen.



Diese Vereinigung war in den ersten Nachkriegsjahren entstanden, als Zügellosigkeit und Rowdytum in den Bergen überhand zu nehmen drohte. Sie hatte ihre Schutzfunktion erfüllt und konnte sich der neuen, wichtigen Aufgabe voll zuwenden.

## Die Gipfelkreuze

Zu den gern übernommenen Pflichten gehörte immer der Erhalt des Gipfelkreuzes auf der Brecherspitze.

Bereits vor der Gründung der Sektion war hier im Jahre 1897 von den Schlierseer Bürgern ein Kreuz aufgestellt worden.

Ob bereits vorher eines gestanden hatte, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Aus dem ersten bekannten Gipfelbuch ist das Titelblatt erhalten geblieben.

Sein Text lautet:

"Dieses Kreuz und Buch wurde gewidmet den Freunden der Natur und frommen Sinnes von den Bewohnern Schliersees. Wer hier nicht fühlt des Himmels Nähe, wird nicht gerührt zu Lob und Dank. Der bleibt stets kalt was er auch sehe, sein Geist ist schwach, sein Herz ist krank".



*"Kreuzeinweihung auf der Brecherspitze, 1920"*

Der Volkstrachten-Erhaltungsverein Schliersee war mit seinen Mitgliedern und der Fahne über die Anklalm aufgestiegen.

Die Weihe wurde von Kooperator Heinrich Held vorgenommen. An der Spitze derer, die sich um die Aufstellung verdient gemacht haben, stehen die Namen des Schmiedemeisters Ludwig Duffner und des Schreinermeisters Anton Staudacher, beide spätere Mitglieder der Sektion.

Nach Ende des ersten Weltkrieges wurde das Kreuz durch Blitzschlag zerstört, nachdem die Kupferteile des Blitzableiters gestohlen waren. Eine Spendensammlung wurde durchgeführt und Alois Staudacher schnitzte für den beschädigten Korpus einen neuen Arm. Am 17. August 1920 konnte das Kreuz wieder aufgerichtet werden.

## Gipfelkreuze

Ungefähr 150 Personen hatten sich zur Weihe durch Pfarrer Obermeir auf dem Gipfel eingefunden.

Im gleichen Jahr stellt die Sektion auch auf dem Jägerkamp ein Kreuz auf. Auch hier wurde das alte Kreuz durch Blitzschlag zerstört und das neue durch Spenden und kostenlose Arbeit von Handwerkern aus Schliersee finanziert. 14 Männer haben Kreuzteile und Baumaterial hinaufgeschleppt

und das Bauwerk errichtet. Am 5. Oktober weihte dann Pfarrer Obermeir das neue Kreuz.

Ein Chor sang, Hornquartette wurden geblasen und Bürgermeister Miederer bedankte sich bei den vielen anwesenden Mitgliedern von Vereinen und bei der Erneuerung beteiligten Bürgern. Sektionsvorstand Demharter fehlte leider wegen einer schweren Erkrankung.



*"Kreuzbau auf dem Jägerkamp, 1920"*

Am 18. August 1946 trafen sich Sektionsmitglieder wieder auf dem Gipfel der Brecherspitze, um einem neuen Kreuz die Weihe zu geben. Noch waren nicht alle Sektionsmitglieder aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, aber die Hoffnung, dass nun alles besser werden würde, hatte viele heraufgeführt.

Dieses Kreuz hat nach 30 Jahren ein Blitzschlag schwer beschädigt. Sogar das Fundament war zertrümmert! Die Haltbarkeit eines Gipfelkreuzes entspricht etwa einer Generation.

Wie bereits in der Chronik erwähnt, sollte der Höhepunkt bei der 75-Jahrfeier die Weihe des wieder erneuerten Kreuzes auf der Brecherspitze sein. Besonders schlechtes Wetter erzwang die Verlegung der Messe und eine symbolische Weihe auf die Hüttenterrasse.

Diesmal hatten Sektionsmitglieder den größten Teil der Leistungen erbracht. Einen großen Teil der Kosten deckte eine Spende der Familie Hausmann. Angefertigt hatte das Kreuz Fridl Wichtlhuber mit Sepp Schneckenbacher in seiner Garage. Die Christusfigur wurde renoviert. Beim Transport zum Gipfel und beim Aufbau halfen auch Männer der Münchner und Schlierseer Feuerwehr.



Bis heute hat diese Konstruktion, vor allem das Lärchenholz, Blitz, Sturm, Eis und Nässe gut überstanden!

“Das Gipfelkreuz der Brecherspitze seit 1977”



“Die Weihe auf der Hütte und das Errichten des erneuerten Brecherspitzkreuzes 1977”

## Die Ski-Abteilung der Sektion 1921-1926

Ursprünglich war der Alpenverein nur auf das Bergsteigen ausgerichtet. Mit zunehmendem Interesse am Wintersport, entstand der Wunsch nach einem Zusammenschluss der Gleichgesinnten. Am 8. Oktober 1921 wurde deshalb innerhalb der Sektion eine eigene Ski-Abteilung gegründet.

Im gleichen Monat konnte die Sektion die Freudenreichalm im Dürnbachtal pachten und als Stützpunkt für den Wintersport einrichten. Hüttenwarte wurden Hanno Engesser und Jakob Haider. Bereits nach zwei Wintern konnten 700 Übernachtungen gezählt werden!

Nach dem der Besitzer unerwartet den Pachtvertrag kündigte, musste nach einem neuen Partner gesucht werden, den man im Köpferl-Bauern fand. Er überließ seine beiden Kreuzberg-Almen der Sektion für 5 Jahre.

Die Mitgliederzahl stieg auf über 100 und man schloss sich dem Bayerischen Landessportverband an. Die Abteilung veranstaltete Skikurse, eigene



Meisterschaften, beteiligte sich an anderen Veranstaltungen und führte in Schliersee zur Förderung des Skisports Schülerwettkämpfe durch.

So fand 1925 ein Hindernis-Langlauf von Neuhaus über Probstboden, Schwarze Lack, Taferlmoos, Rhonbergkopf, Unterriß, Hochburg, Weinberg zum Rathaus Schliersee statt.

Weiterhin wurde ein Stafettenlauf vom Neureuthaus, untere Kreuzbergalm, obere Kreuzbergalm, Freudenreichsattel, Dürnbachweg nach Neuhaus durchgeführt.

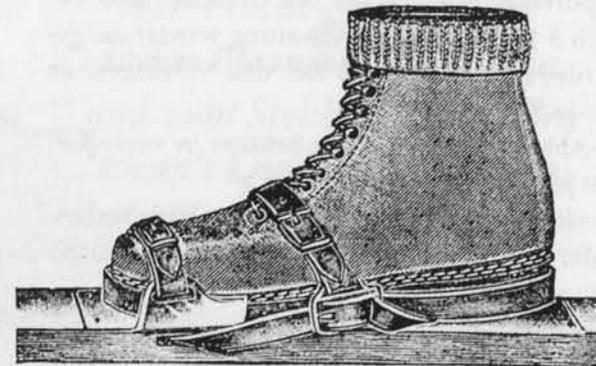
Bei den Sektionsmeisterschaften 1922 war z. B. ein Aufstiegs- und Abfahrtsrennen angesetzt, wie sie heutzutage wieder zunehmend international ausgeschrieben werden. Die A-Klasse startete am Bodenschneidhaus, Aufstieg zum Gipfel, den Grat entlang bis zur Einfahrt in den Steilhang und Abfahrt zur Krettenburg, weiter zum Ziel bei der Freudenreichalm. Der Sieger Josef Fichtner schaffte es in 37 min. 42 Sec. und als Preis erhielt er einen Gold-Dollar!

## Ski-Abteilung

Stiefel abhängt, und so wendet man sich vom „Notbehelf“, Eisenbindungen, endgültig ab.



Langriemen „Neue Art“ Modell „Boden-Freu“ mit Gohm-Blidstein-Bandbäcken



Langriemen „Neue Art“ Modell „Boden-Freu“ mit Aufschraubbäcken Modell „Norwegen“

Über den von der Ski-Abteilung veranstalteten Schülerwettkampf schrieb der Lehrer Karl Sauter in der 1927 erschienenen Festschrift: "Daß der Schneeschuh-sport schon bei der Schlierseer-Schuljugend außerordentlichen Anklang gefunden hat, bewies das Interesse am internen Wettlauf der Jugend am 12. Februar 1922. Nicht weniger als

70 jugendliche Fahrer erschienen am Start und es gab ein buntes Bild, als dieselben mit lebhaftem Eifer und teilweise höchst anerkennungswerter Fertigkeit dem Ziel zustrebten". Um einer möglichst großen Anzahl von Mitgliedern Gelegenheit zum Skilauf zu bieten, wurde noch zusätzlich die Gindlalm gepachtet. Wahrscheinlich

waren die drei Hütten, die bestehende Ortsgruppe in München und die Zersplitterung der Skiläufer in einen Ski-Club Schliersee (Sitz München) und einen Wintersportverein Schliersee die Ursache, dass bereits nach 5 Jahren die Ski-Abteilung wieder aufgelöst wurde. Satzungsgemäß fiel das Vermögen an die Sektion Schliersee.

Die Ski-Abteilung lebte in der Sektion in veränderter Form jedoch weiter.

Zum einen wurden von Mitgliedern mit Verbesserung der Ski-Technik immer mehr und anspruchs

vollere Ski-Touren unternommen. Auch viele hohe Berge in den Zentralalpen haben Sektionsmitglieder mit Ski bestiegen, wie die Chronik aufzeigt.

Zum andern starteten Mitglieder für die DAV-Sektion Schliersee bei den Oberland-Meisterschaften. Außerdem fanden seit 1952 wieder sektionsinterne Ski-Wettkämpfe statt. Für die Sieger in den einzelnen Klassen gab es ansehnliche Preise.

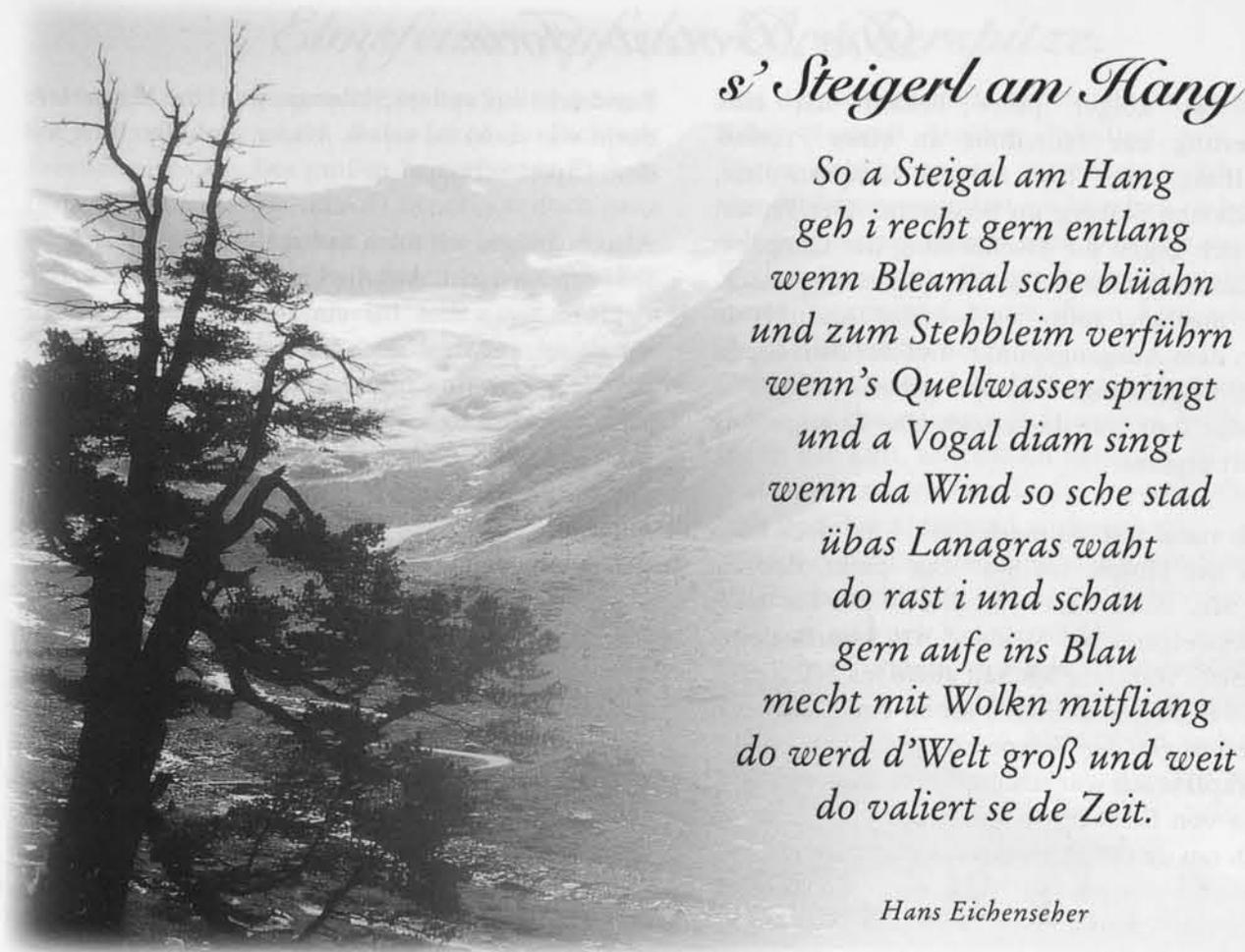
Wegen immer geringerer Beteiligung von Erwachsenen übernahm in den 70er Jahren während der Amtszeit von Hans Schaller die Jugendabteilung diese Tradition.



"Schirennen in den 20ern"



"Synchronfahren"



## s' Steigerl am Hang

So a Steigal am Hang  
geh i recht gern entlang  
wenn Bleamal sche blüahn  
und zum Stehbleim verführn  
wenn's Quellwasser springt  
und a Vogal diam singt  
wenn da Wind so sche stad  
übas Lanagras waht  
do rast i und schau  
gern aufe ins Blau  
mecht mit Wolkn mitfliang  
do werd d'Welt groß und weit  
do valiert se de Zeit.

Hans Eichenseher

## Die Protest-Tour.

Anfang der 70iger Jahre bekam ich eine Aufforderung zur Teilnahme an einer Protestveranstaltung, einer Tour auf die Lampsenspitze, einem schönen Skiberg im Sellraintal. Der Protest richtete sich gegen die Erschließung der Lampsenspitze. Um möglichst vielen diese Skitour schmackhaft zu machen, sollte es bei der Ankunft in Praxmar, dem Ausgangspunkt, und auf dem Gipfel je einen Begrüßungs-Schnaps geben. Nach Abschluss der Tour war dann noch eine Kundgebung beim Wirt geplant.

Für mich stand fest: da mach i mit, i loß doch koan Schnaps net hinten. Ich war also dafür, das ma dagegn san. Außerdem war diese Ecke für mich noch bergsteigerisches Neuland. Da kein Begleiter aufzutreiben war, fuhr ich halt allein ins Sellraintal. Am Ortseingang stand auch schon eine Marketerin und es gab den versprochenen ersten Obstler. Vom Parkplatz aus war schon weit voraus eine lange Schlange von Schibergsteigern zu sehen. Also nix wie nach um den Anschluss nicht zu verlieren. Der Aufstieg dauerte gut 3 Stunden und kostete einige Schweißtropfen. Der Lohn war eine schöne

Rundsicht auf andere Skiberge, nur eine Marketerin war nicht zu sehen. Waren wohl Sprüche mit dem Gipfel-Schnaps!

Also begnügte ich mich mit meinem Apfel und der schönen Aussicht. Auf die Frage eines anderen Teilnehmers, was dies für ein Berg in der Nachbarschaft sei, auf dem auch so viele oben sind, stellte ich die Vermutung auf, es könnte sich wohl um den Zischgeles handeln. Nein, sagte ein anderer aber ortskundiger Skibergsteiger, das ist die Lampsenspitze und wir sind auf dem Zischgeles.

Nun war mir schlagartig klar, warum es keinen Schnaps gab: ich hab auf dem falschen Gipfel protestiert!

Die anschließende Diskussion beim Wirt habe ich mir erspart um nicht meinen Verhauer zugeben zu müssen. Mittlerweile sind zwei Jahrzehnte vergangen. An jedem der beiden Berge sind unten Schlepplifte gebaut worden, aber die oberen 2 Drittel sind frei geblieben. Vielleicht hat der verkehrte Protest doch etwas gebracht.

*Hans Schaller*

## Elmsfeuer auf der Brecherspitze.

Anlässlich des Bergsommerfestes am Spitzing zogen wir mit voll gepackten Rucksäcken in Richtung Brecherspitze los. Die großen bengalischen Fackeln (grüne und rote, wie immer) benötigen doch ganz schön viel Platz und haben auch ihr Gewicht.

Die Gemeinde Schliersee hatte uns angesprochen und gebeten, die Gipfelbeleuchtung auf unserem Hausberg auch dieses Jahr wieder zu organisieren. Max, Klaus und ich erklärten uns gerne dazu bereit, denn vom Gipfel aus hat man einen Logenplatz für das anschließende Feuerwerk.



Auf der Sektionshütte haben wir bei einer gemütlichen Brotzeit darüber diskutiert, wie sich das Wetter wohl heute noch entwickeln würde. Der Tag war schön gewesen, fast ein bisschen zu heiß. Dann sah es vor einer Stunde nach Gewitter aus. Dunkle Wolken kamen von Westen, zogen ohne sich zu entleeren weiter und hinter ihnen kam wieder der blaue Himmel heraus.

"Vorbei ist das noch nicht!", sagte Max, und spielte damit auf die eigenartige Stimmung an. Irgendwas lag in der Luft, schließlich hatte der Wetterbericht ja auch Wärmegewitter für das bayerische Voralpenland und den Alpenrand vorhergesagt.

Nun war die Entscheidung, das Ganze einfach sein zu lassen ja nicht nur unsere eigene Sache. Also gingen wir und erreichten auch etwa eine Stunde vor dem verabredeten Termin den Gipfel. Da es immer noch nicht direkt nach Gewitter aussah, begannen wir mit dem

Aufstellen der bengalischen Fackeln. Nach einer Viertelstunde waren wir fertig. Die Verteilung der roten und grünen Fackeln über das Gipfeldreieck war gut gelungen und wir prägten uns noch mal die genauen Standorte ein damit wir später, wenn es dunkel wird auch alle finden würden.

Irgendwie veränderte sich die Stimmung jedoch zusehends. Die Luft schien geladen zu sein.

Neue dunkle Gewitterwolken zogen über Kühzagl und Krettenburg in unsere Richtung. Sie waren so tief, dass sie sich am Brecherspitzhang teilten und links und rechts vorbeizogen. Unten sah man schwere Regenschauer niedergehen, doch wir standen im Trockenen! Bevor wir uns richtig freuen konnten spürten wir, wie uns im wahrsten Sinne des Wortes die Haare begannen zu Berge zu stehen.

Das Gipfelkreuz fing an, zu zischen und zu pfeifen. In der beginnenden Dämmerung sah man am oberen Ende des Blitzableiters unregelmäßiges Flackern und ein sonderbares blaues Licht, und wenn irgendwo ein Blitz zuckte, zischte es besonders laut. Da kann man es schon mit der Angst zu tun bekommen!

Wir entschlossen uns, möglichst schnell die Fackeln anzuzünden und nicht mehr bis zum vereinbarten Zeitpunkt zu warten. Als die letzte Fackel brannte, machten wir uns sofort an den Abstieg und je weiter wir uns vom Gipfel entfernten desto geringer wurde die Ladung.

Gott sei Dank ging alles gut und wir wurden bei der ganzen Unternehmung nicht nass. Als wir zur Hütte zurückkehrten roch alles nach frischem Regen und der nächste Morgen fing schon wieder mit herrlichem Sonnenschein an.



## Die Hexen auf der Brecherspitze

Die Brecherspitze galt seit Hunderten von Jahren als Hexentreffpunkt und -tanzplatz.

Ein Bauer aus Neuhaus, der sich vor etwa 200 Jahren einmal zu einer der gefährlichen Zeiten - wahrscheinlich in der Walpurgisnacht - dort aufhielt, behauptete, eine nackte Hexe gesehen zu haben.

»Dann zog auf ihren grausigen Wink eine Wolke herauf und verhüllte sie« wird weiter erzählt und ist im Münchner Archiv nachzulesen. Eine andere seltsame Geschichte aus der Zeit des Rußlandfeldzuges von Napoleon im Jahre 1812 berichtete Heinrich Noe 1856:

*Als die bayerischen Soldaten nach Rußland marschieren und dort sterben mußten, fragte einmal eine russische Bäuerin einen todmüden Soldaten, welches seine Heimat wäre. Er antwortete:*

*»Ich bin aus Bayern, aus dem Gerichte Miesbach«.*

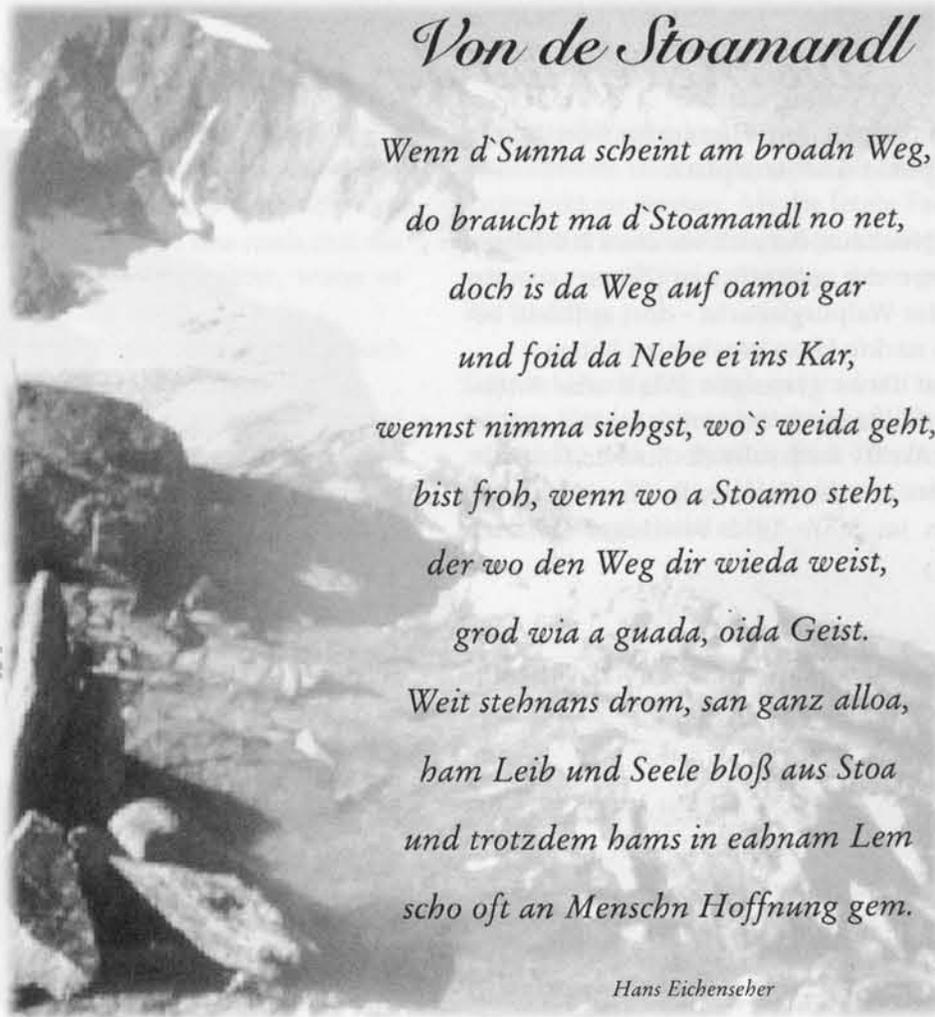
*»Das ist ja nicht weit von der Brecherspitz!« antwortete die Russin. - »Jetzt weiß ich schon, was Du für eine bist!« erwiderte der erstaunte Soldat. Die Russin aber schwieg.*



## *Von de Stoamandl*

*Wenn d`Sunna scheint am broadn Weg,  
do braucht ma d`Stoamandl no net,  
doch is da Weg auf oamoi gar  
und foid da Nebe ei ins Kar,  
wennst nimma siehgst, wo`s weida geht,  
bist froh, wenn wo a Stoamo steht,  
der wo den Weg dir wieda weist,  
grod wia a guada, oida Geist.  
Weit stehnans drom, san ganz alloa,  
ham Leib und Seele bloß aus Stoa  
und trotzdem hams in eahnam Lem  
scho oft an Menschn Hoffnung gem.*

*Hans Eichenseher*



## *Latho*

*“Eine maßvolle Anstrengung  
über eine lange Zeit ist wichtig,  
egal was man tun möchte.  
Man hat sich ein Versagen  
selbst zuzuschreiben,  
wenn man am Anfang  
extrem hart arbeitet,  
zu viel zu leisten versucht  
und dann nach kurzer Zeit  
alles aufgibt.”*

*Dalai Lama*



## Der Mont Blanc, ein Ziel das viele Bergsteiger anzieht.

Ein unvergessliches Tourenerlebnis im September 1985.



*"Erich Tandler 1985 mit seinen Kameraden bei der Besteigung des Mont Blanc"*

Die Anreise auf der Autobahn durch die Schweiz nach Martigny brachten wir schnell hinter uns. Die Berge wurden immer mächtiger und nach Argentiere fiel der erste Blick auf das ersehnte Ziel.

Eindrucksvoll war der Anblick des Mt. Blanc mit seinen Trabanten, die uns schon gehörigen Respekt einflößten! Ich dachte unwillkürlich an die Vorbereitung auf die Tour. Wird die Kondition in der großen Höhe ausreichen?

Unsere Unterkunft im Norden von Chamonix hieß "Hotel Aiguille Verte". Wir mussten immer wieder einen Blick auf die mächtigen Berge werfen. Ein zweiter Blick fiel beim Herausziehen des Komodenschubladens auf dessen Boden, der ganz grau überzogen war. Andi schaffte Abhilfe durch Entleeren über den Balkon, wo die

*Mont Blanc-Tour*

"Wuggerl" langsam hinunter schwebten. Neugierig geworden hoben wir die Bettüberdecke, die bis zum Boden reichte, etwas hoch, um sie gleich wieder sachte runter zu lassen. Schlafen konnten wir aber trotzdem gut, und das Essen schmeckte auch. Was will man schon mehr?

Am nächsten Tag ging es mit der Seilbahn bis zur Mittelstation und von dort zu Fuß weiter auf den Brevent, einen Aussichtsberg ersten Ranges. Er bietet einen guten Überblick, da er direkt dem Mt. Blanc gegenüber steht. Dank einiger Wolkenlücken hatte sich der Aufstieg auch gelohnt.

Eine Nachfrage im Bergführerzentrum über die Verhältnisse am Berg und das Wetter machte uns Hoffnung, also los!

Am Montag fuhren wir nach Les Houches, westlich von Chamonix, dann mit der Seilbahn auf 1800 m und von dort mit der Zahnradbahn bis auf 2372 m. Nun ging es auf einem Steig weiter und in vielen Kehren zur Tete Rousse, einer Unterkunft in 3167 m Höhe. Von hier sieht man schon das gefürchtete Couloir, das zu queren ist, was manchmal wegen der großen Steinschlaggefahr gar nicht möglich ist.

Wir hatten jedoch gute Verhältnisse, doch es ging nicht ohne Zwischenfall ab. Helmut rutschte mitten im Couloir das Seil vom Rucksack und blieb erst 50 m weiter unten an einem Stein hängen! Trotz Abratens stieg Erich die steile Rinne hinunter und kam auch wohlbehalten mit dem Seil wieder herauf. Glück war dabei!

Nach gut 5 Stunden Aufstieg haben wir die überfüllte Gouterhütte auf 3817 m erreicht und ein verwegenes über dem Abgrund ausgesetztes Clo kennengelernt, wo der Wind die Papierl wieder nach oben blies, eventuell zur zweiten Verwendung.

Nach einer herrlichen Abendstimmung folgte eine unruhige Nacht auf dem Hüttenboden als Schlafplatz und eine solcher Wettersturz, dass nur noch der Abstieg möglich war!

Den nächsten Tag gingen wir ruhiger an und fuhren mit der Zahnradbahn nach Montanvers hinauf, wo das Mer de Glaces, die Aiguille du Dru und -Verte und viele andere bekannte Berge zu bestaunen waren.

Am Tag danach starteten wir den zweiten Anlauf zu unserem ersehnten Ziel. Von der ersten Hüttennacht

gewarnt, hat jeder einen Tisch als Schlafplatz belegt, weil da mehr Platz war. Spät abends jedoch blieben einige Lager frei, die wir bekamen! In der Nacht einsetzender Schneesturm, dichter Nebel und der Hüttenwirt haben verhindert, dass wir die Hütte gegen Morgen verlassen konnten! Erst allmählich besserte sich das Wetter, und das Warten hatte ein Ende.

In zwei Seilschaften zogen wir um 8 Uhr los. Erich, Andi und Helmut voraus, Albrecht, Wolfgang, Rudi und ich hintan. Die Wolken wurden immer weniger, dafür der Wind stärker. Über den Dom de Gouter stapften wir langsam der Vallothütte zu, immer bestrebt nicht außer Atem zu kommen. Dort hatten wir nach 3 Stunden anstrengenden Aufstieg mit Steigeisen im Neuschnee eine Stärkung verdient. Hier konnte man den weiteren Anstieg über den Bossesgrat gut einsehen. Am Grat angekommen haben wir wegen des Höhensturmes noch etwas gezögert, doch der Drang zum Gipfel war stärker: des pack`ma scho, weida geht`s! lautete unser Motto. Einige male mussten wir auf die Knie gehen um den Sturmböen Stand zu halten! Da der Mt. Blanc die anderen Gipfel um mehrere hundert Meter

überragt, kann sich der Wind dort ungehindert austoben.

Kurz nach 1 Uhr war der Gipfel erreicht, wo die erste Seilschaft uns bereits auf der windgeschützten Seite freudig erwartete. Die Rundsicht war gewaltig! Der Gran Paradiso, unser Ziel im nächsten Jahr, in der Ferne und die markanten Gipfel und Grate lockten zum langen Schauen und Verweilen, was ja meine Gewohnheit ist. Doch die Zeit war knapp durch den späten Aufbruch von der Hütte und der lange Abstieg stand uns noch bevor. Als Seilletzter konnte ich in einem Foto die Windstärke sichtbar machen: das Seil bildete einen waagrechten Bogen zur Seite!

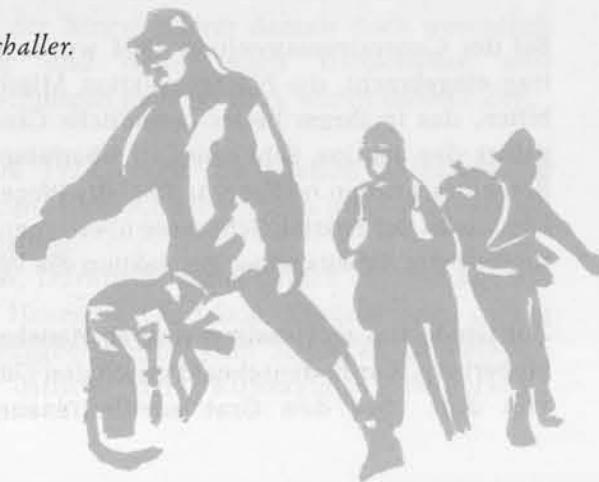
Wir kamen gut voran. Auf der Gouterhütte nahmen wir noch einen kleinen Imbiss, und weiter ging`s bergab, das Couloir noch einmal querend. Durch die Verzögerung in der Frühe waren wir viel zu spät dran um die letzte Bahn zu erreichen, das bedeutete 1400 Höhenmeter zusätzlicher Abstieg! Also nichts wie weiter! Mit Stirnlampen ausgerüstet ging es schweigend bergab, bis endlich die Talstation Les Houches erreicht war. Fast 4000 Höhenmeter

Abstieg in einem Stück!

Glücklich über den Erfolg, aber müde von den Strapazen, kamen wir um 22 Uhr im Quartier an, wo uns die Wirtin noch mit Essen und Trinken versorgte. Nach dem wohlverdienten Schlaf, es war viel nachzuholen, traten wir mit dem Gipfelsieg im Gepäck die Heimreise an und kehrten alle gesund und zufrieden nach Hause zurück.

Die Teilnehmer waren: Andi Leitner, Erich Tandler, Albrecht Uzler, Helmut Großberger, Wolfgang Wetzig, Rudi Wessely, und ich,

*Hans Schaller.*



# *Die Arbeit der Sektion am Berg, Ausbau und Pflege der Wege.*

Nach Gründung der Sektion trat man wegen der Abtretung eines Arbeitsgebietes an die Sektion München heran. Was hätte nähergelegen als um die Zuweisung des Gebietes der an den Schliersee angrenzenden Berge zu bitten.

Bereits am 7.3.1902 antwortete die Sektion München: 'Was Ihre zum Ausdruck gebrachten Wünsche bezüglich der Überlassung der Brecherspitze und wenn möglich auch der Bodenschneid betrifft, hat der Referent die Sache pflichtgemäß zur Sprache gebracht. Wir möchten nun in dieser Gelegenheit nicht weiter vorgehen, ohne unsere ordentliche im Dezember stattfindende Generalversammlung über ihre Meinung befragt zu haben.'

Am 29. November schreibt man erneut und teilt der Sektion mit, der Ausschuss werde der Versammlung empfehlen, die Brecherspitze und den Ostteil der Bodenschneid soweit er der Sektion München gehöre, der Sektion Schliersee zu überlassen. Dieser Empfehlung wird von der Hauptversammlung entsprochen und am 10. Januar 1903 schriftlich bestätigt.

Georg Demharter sagte hierzu in seinem ersten Jahresbericht:

" Das vergangene Jahr ist das erste Vereinsjahr, in dem die Sektion eine Tätigkeit nachweisen kann. Mit den zu gebote stehenden Mitteln wurde in erster Linie der Weg zur Bodenschneid in Angriff genommen und wesentliche Verbesserungen geschaffen. Weiter wurde der Weg von der Bodenschneid den Grat entlang über die Sottensunk zur Firstalm teilweise verbessert und neu markiert".

Bei der Generalversammlung 1904 wurde der Antrag eingebracht, die Nachbarsektion Miesbach zu bitten, das in ihrem Besitz befindliche Gindelalmgebiet der Sektion Schliersee zu überlassen. Laut Beschluss wurden im Februar 1905 die Wege auf die Gindelalm der Sektion Schliersee übertragen. Damit umfasst das Arbeitsgebiet der Sektion die Wege:

Zur Gindelalm ab Hennerer und ab Hausham über Huberberg. Zur Bodenschneid durch den Dürnbach, von dort über den Grat zur Sottensunk und

Firstalm. Zur Brecherspitze ab Neubaus.

Von der Firstalm zur Wurzhütte und von der Firstalm durch die Blaik zum Spitzingsattel.

Die mit diesem Gebiet übertragenen Aufgaben beschäftigten die Wegereferenten und Sektionsmitglieder über viele Jahre. Es wurde häufig über Wegebauarbeiten aber erstaunlich wenig über bergsteigerische Unternehmungen berichtet. Viel Geld hat man ausgegeben. Aus heutiger Sicht ist es unverständlich, dass sich die kleine Sektion um ein solch großes Gebiet bewarb. Anscheinend war die Anzahl der Bergwanderer damals doch wesentlich geringer und damit auch Trittschäden und Auswaschungen nicht so stark wie in unserer Zeit.

Im Jahre 1924 erhält die Sektion nochmals die Bestätigung ihres Arbeitsgebietes mit der genaueren Eingrenzung:

Neuhaus, Dürnbach, Sattel östlich der Kühzaglalp, Tufftal, Hennerer, Gindelalp, Kreuzbergalp, östlich des Kreuzbergkopfes zum Sagflechl, Lahnerkopf, Sattel östlich der Kühzaglalp, Rainerkopf,

Wasserspitze, Rinnerspitz, Bodenschneid, Stümpfling, Stolzenberg, Lämmeralpeneck, Brennerklamm, Rote Valepp, Ostufer Spitzingsee, Straße nach Josefstal und Neuhaus.

Die Trautwein- Gedenktafel am Spitzingsattel nebst Zugang verbleibt Eigentum der Sektion München und der Sektion Turner-Alpen-Kränzchen.

Schwierigkeiten bereiten seit eh und je die Wege von der Gindelalm zum Kreuzberg und zum Gipfel der Bodenschneid, denn hier lässt sich die Natur nicht verändern und eine Verlegung der Wege ist nicht möglich.

Erst aus den Jahren 1987/88 finden sich im Archiv wieder Schriftstücke und Karten über Neuordnung der Arbeitsgebiete. Danach gab unsere Sektion den Bereich Jägerkamm und Nagelspitz vom Spitzingsattel bis Aurach an die Sektion Leizachtal ab und für die große Fläche von der Baumgartenschneid bis zur Bodenschneid ist die Sektion Miesbach zuständig. Übrig bleibt das Brecherspitzgebiet.

Das Wegenetz der Brecherspitze ist recht komplex und sehr stark beansprucht. Weiche Almböden und

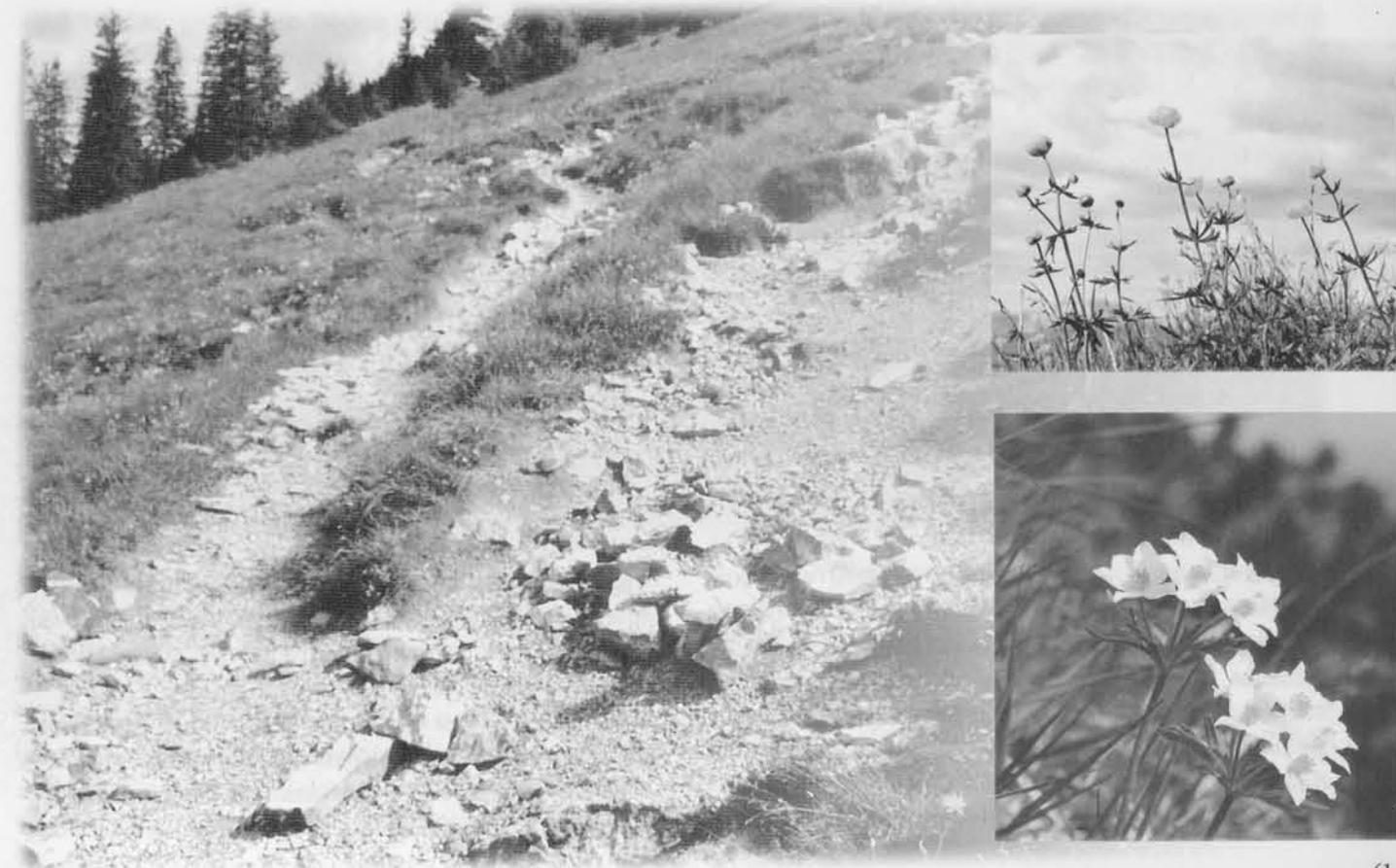
brüchige Felsgrate verlangen dauernde Pflegearbeit. Die Neigung vieler Wanderer Abschnaider auszutreten ist kaum auszurotten. Dort wo noch tiefe Erosion dazu kommt fehlen Steine und Schotter. Deshalb haben wir im Herbst 1998 einen Hubschrauber zum Materialtransport an der Westseite organisiert. Die Kosten betragen 2700.-DM für ca. 20 Minuten Flugzeit!

Anfahrt des Materials, auch von Holzbohlen und Rohrstücken, erfolgte von Bauhofmitarbeitern der Gemeinde kostenlos. Dass sich Georg Schindler gleich am ersten Arbeitstag einen Finger gequetscht hatte, verschreckte anscheinend viele Helfer, weil die Beteiligung an den Arbeiten sehr nachließ.

Am effektivsten wäre es, kleine Schäden immer gleich zu beheben. Aber wer soll das machen? Eine zusätzliche Seilsicherung am Ostgrat wurde angebracht, weil an dieser Stelle eine Frau abgestürzt war und sich schwer verletzt hatte. Hans Schaller und Fridl Wichtlhuber haben zum Antrieb einer Schlagbohrmaschine ein Strom- Aggregat hinaufgeschleppt. Beim Aushärten des Bindemittels für die Verankerungen führten sie ängstliche Wanderer an der Hand über die betroffene Stelle.



"Am Brecherspitzhang"



## Das Rotwandgebiet, Juwel in den bayerischen Alpen.



Wenn wir nach den Gründen fragen, die dem Rotwandgebiet eine Sonderstellung in den Bayrischen Alpen verleihen, müssen wir tief in die Erdgeschichte hineingehen, um nach den Ursachen zu suchen die diese Einmaligkeit hervorgebracht hat. Es war im Erdmittelalter, in der Triaszeit, und im darauf folgenden Jura, wo die Gesteine dieses Gebietes abgelagert und später im Tertiär, bei der

Hochhebung der Alpen, gefaltet worden sind. Vor allem die Unterschiede in der Zusammensetzung der einzelnen Schichten bringen uns diese Vielfältigkeit, die wir heute bewundern können. Im Hauptdolomit sowie im Plattenkalk und Oberrhätkalk der Trias haben wir es mit basischen Gesteinen bzw. Böden zu tun. Im Gegensatz dazu finden wir in den Ablagerungen des Jura, im Lias

### Das Rotwandgebiet

und im Dogger, saure Böden, die eigentlich sonst nur in den Zentralalpen vorkommen. Der weiche Lias bildet vor allem die vielen Einsattelungen im Rotwandgebiet und ist auch an der Südostseite des Rotwandgipfels zusammen mit den Doggerkieselschichten zu finden, die durch ihre rötliche Färbung dem Berg seinen Namen gegeben haben.

Im Gegensatz dazu stehen die harten hellen Rhätkalke, welche die steilen Gipfel der Ruchenköpfe und des Taubensteins bilden. Diese wilde, abweisende Felsenwelt wird gemildert durch saftig grüne Almböden, wie wir sie z.B. im Großtiefental antreffen, oder durch kleine Moore im Kleintiefental und auch den stillen Soensee unterhalb der Ruchenköpfe. Der Plattenkalk bildet viele beherrschende Gipfel, wie z.B. Miesing, Auerspitz und Jägerkamp. Der Hauptdolomit nimmt den südlichen Teil des Rotwandgebietes ein und hat sich im Pfanngraben zu herrlichen Gumpen auswaschen lassen.

Man nimmt heute an, dass der Rotwandgipfel während der letzten Eiszeit unvergletschert gewesen ist, wie man es vom Wendelstein und Geigelstein genau weiß. Der Grund sind einige Pflanzen mit

Reliktencharakter, die auf dem Rotwand-Gipfelkamm wachsen, die dort oben die Eiszeiten überlebt haben. (z.B. Zwergalpenscharte).

Diese Vielfalt der Böden und Gesteine, sowie die historisch bedingte Artenisolation, sind die Ursache des einzigartigen Pflanzenreichtums auf engstem Raume. So kann man z.B. an manchen Stellen die Rostrote Alpenrose, die auf sauerem Untergrund wächst, gleich neben dem kalkliebenden Almrausch, der bei uns häufig vorkommt, blühen sehen. (Obere Wallenburger Alm) Von der großen Vielfalt der geschützten Pflanzen möchte ich nur einige Arten erwähnen, die besonders selten sind: Straußglockenblume, Roter gegenständiger Steinbrech, Südlicher Traganth, Ungarischer Enzian, Rotes Kohlröschen, Buntes Läusekraut und viele andere. Von 42 Orchideenarten, die wir in Bayern nachweisen können, sind allein 33 im Rotwandgebiet beheimatet. Auch die Enziangewächse sind hier mit 10 Arten vertreten.

Viele kleine Quellen führen dazu, dass neben Trockenrasen feuchte Mulden und Rinnen liegen. Dadurch wird die Pflanzenvielfalt auf engstem Raum ermöglicht.

Als Rückzugsgebiet für die Tierwelt nimmt das Rotwandgebiet auch eine Sonderstellung ein. Neben Kreuzotter und Marmelotier sind hier seltene und gefährdete Greifvogelarten, wie Steinadler und Wanderfalke, sowie alle im Alpenraum vorkommenden Rauhfußhühner (Auerhuhn, Birkhuhn, Schneehuhn) beheimatet. Nicht zu vergessen, die vielfältige Schmetterlingswelt, deren Arten an bestimmte Blüten angepasst sind und die zur Erhaltung der blumenreichen Almwiesen wichtig sind.

Leider hat diese Einmaligkeit des Rotwandgebietes noch nicht dazu geführt, es unter Naturschutz zu stellen, obwohl dies bereits nach dem Bau der Taubensteinbahn 1968 von der Regierung von Oberbayern angekündigt worden war. Der Landkreis Miesbach ist unverständlicherweise leider immer noch der einzige bayerische alpine Landkreis zwischen Bodensee und dem Berchtesgadener Land, der seine schutzwürdigen Bereiche noch nicht als Naturschutzgebiet gesichert hat. Der Alpenverein und die Naturschutzverbände haben sich seit Jahren gegen die weitere Erschließung des Rotwandgebietes eingesetzt und sich immer wieder

gegen weitere Eingriffe in dieses empfindliche Gebiet gewehrt.

Das bestehende Landschaftsschutzgebiet bietet nicht den Schutz, der diesem Gebiet zustehen sollte. Mit behördlicher Genehmigung wären z.B. weitere Straßen, Düngewege, landwirtschaftlich getarnte Gebäude und andere Eingriffe möglich.

Mit Einführung der neuen Brüsseler FFH-Richtlinien (Flora-Fauna Habitat) kann gehofft werden, dass in nächster Zeit das Rotwandgebiet seinen ihm gebührenden Schutz erhält. Der Freizeitdruck wird sicher in der Zukunft noch weiter steigen, weil dieses Gebiet so viel für Wanderer, Bergsteiger Skifahrer und Kletterer bieten kann, zumal es so leicht durch die Taubensteinbahn erreichbar geworden ist. Diesem massiven Ansturm ist durch Verbesserung der Wege in den letzten Jahren Rechnung getragen worden. Der Rundweg von der Bergstation der Taubensteinbahn über den Lempersberg, den Rotwandgipfel und wieder zurück zum Ausgangspunkt über den Miesingsattel und das Taubensteinhaus bietet dem Wanderer so ziemlich alles, was dieses herrliche Gebiet an Naturschönheiten und Aussichten besitzt.



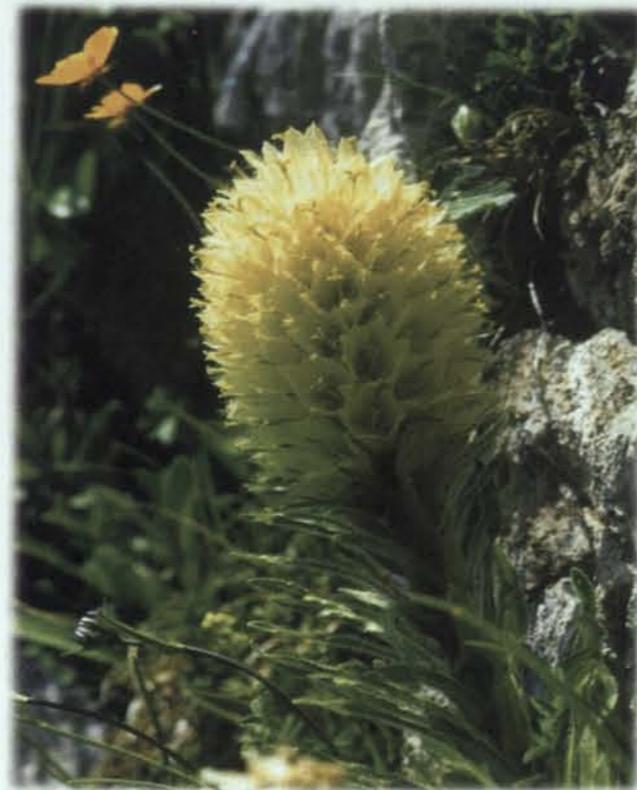
"Die Distel"



“Die rostblättrige Alpenrose”



“Die Silberdistel”



“Die straußige Glockenblume”



“Die Zwergalpenscharte”

## Jugendarbeit der Sektion

Im Sommer des Jahres 1923 veröffentlichte die Sektion einen Zeitungsbeitrag mit folgendem Wortlaut:

"12. Juni Schliersee. Die Sektion Schliersee des Alpenvereins hat in den letzten Tagen eine Jugendgruppe "Jung-Schliersee" gegründet, die den Zweck verfolgt, junge Schlierseer unter berufener Leitung und bewährter Führung zu tüchtigen Bergsteigern und Skifahrern sowie zu ordentlichen und brauchbaren Menschen heranzubilden.



Durch Anleitung zu genussreichem, vernunftgemäßem Wandern, soll in der heranwachsenden männlichen Jugend, Sinn und Liebe zu unserer herr-

lichen Bergwelt, wie überhaupt zur Natur, geweckt und erhalten, Geist und Körper gestärkt, gute Kameradschaft und schöne Geselligkeit gepflegt werden. Gefahrbringende Klettereien sind bei den zu veranstaltenden gemeinsamen Wanderungen "Jung-Schlierseer" völlig ausgeschlossen, ebenso politische Tätigkeit. In die Jugendgruppe können

mit Genehmigung der Eltern oder des Vormunds anständige junge Schlierseer im Alter von 13 bis 20 Jahren durch Entscheidung des Ausschusses aufgenommen werden und bei Bewährung und guter Führung später in die Alpenvereinssektion Schliersee übernommen werden. Die Leitung der Jugendgruppe obliegt dem jeweiligen 2. Vorsitzenden der Sektion (z. Zt. Herrn Eisenbahninspektor Jakob Haider), dem eine Reihe geeigneter und bewährter Führer als Ausschuss zur Seite stehen. Anmeldungen nehmen Herr Hauptlehrer Hirschberger und der Schatzmeister der Sektion Herr Dannhofer entgegen, die auch nähere Auskünfte erteilen".

Als für den 29. 12. 1923 die Hauptversammlung einberufen wird, war als Punkt 5 der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes der Jugendgruppe vorgesehen. Bei der Versammlung wurden durch Zuruf die Herren Kooperator Alois Schimel und Georg Buchbinder vorgeschlagen. Schimel wird Vorstand und Buchbinder sein Stellvertreter. Beide nehmen die Wahl an.

Die Gründung der Jugendabteilung scheint die logische Folge der bisher vom Verein durchgeführten

Schülerwettkämpfe zu sein. Aus einem Zeitungsausschnitt erfahren wir, dass für den 14. Januar 1924 erstmals Wettläufe der Mitglieder der Jugendabteilung angekündigt werden. Als Wettkampfstrecke ist die Abfahrt vom Schliersberg über Köglstein zum Rathaus vorgesehen. Für die Schulpjugend beginnt die Strecke am Köglstein.

In einer später erschienenen Zeitungsnotiz wird über den Verlauf berichtet:

Von der Sektion stellten sich 21 Teilnehmer dem Starter. Den 1. Preis erwarb Johann Hösle, 2. wurde Franz Hofmann, 3. Wilhelm Hofmann, 4. Peter Kogler, 5. Josef Junglas, 6. Wilhelm Opitz.

Besonderes Interesse erregte der mit 38 Läufern besetzte Wettlauf der Schlierseer Werktagsschüler, der erhebliche Anforderungen an die zum Teil noch kleinen, aber durchaus nicht zu unterschätzenden Skiläufer stellte. In diesem Wettstreit holte sich den 1. Preis Franz Rehberger, Simon Zehner wurde Zweiter, 3. Alex Frey, 4. August Kohlbeck, 5. Otto Seidl, und 6. Kaspar Manhard.

Sport- und Jugendfreunde hatten wieder in dankenswerter Weise Preise gestiftet.

Der anfängliche Schwung erlahmte. Gründe hierfür sind nicht zu erkennen, obwohl in den Protokollen der folgenden Jahre immer wieder das Heranföhren von Jugendlichen an den Verein gewünscht wurde. Erst im Bericht der Hauptversammlung für das Jahr 1929 hört man wieder von ihr. Als Punkt 3 der Tagesordnung wurde die Gründung einer Jugendgruppe für männliche Jugend von 14 bis 20 Jahren beschlossen. Als Jugendwart wurden Hauptlehrer Karl Sauter und als Jugendführer Franz Xaver Lang, beide aus Hausham, sowie Bergführer Josef Ottis berufen.

In der Hauptversammlung 1930 trat Sauter wieder von seinem Posten zurück. Anlass waren Unstimmigkeiten, die der Vorsitzende formell als "Unkorrektheiten der Jugendlichen" bezeichnete. Nachfolger wurde Otto Burckhardt. Trotzdem konnte die Gruppe auf einige gemeinsame Touren zurückblicken, u. a. im Winter in die Kitzbühler Berge und im Sommer in das Rofan.

1932 werden neue Satzungen festgelegt. Erhard Groll als Tourenwart, betreute nun auch die Jugend-

lichen. Die Gruppe wuchs auf 22 Mitglieder an. Rolf Kahle übernahm 1934 die Jugendgruppe, musste sie aber aus beruflichen Gründen wieder abgeben. Es war nicht leicht einen Nachfolger zu finden. Schließlich erklärte sich Heinrich Schwabe bereit.

Die veränderte politische Landschaft in Deutschland beeinflusste immer stärker die Stellung der Jugendleiter. Die Jugendgruppe wurde der Landesstelle für alpines Jugendwandern im D.O.A.V. unterstellt. Nach Josef Paintner wurde Josef Schlechter Führer der Jugendgruppe. In der Sektion wurde ein eigenes Mitglied als Verbindungsmann zur Hitlerjugend benötigt. Andererseits war die Sektion Mitglied im Deutschen Reichsbund für Leibeserziehung und so den Anordnungen von dort unterworfen. Aus dieser Zeit sind einige Tourenberichte zum Plankenstein, Zugspitze, Benediktenwand, Roß- und Buchstein erhalten. Schlechter schreibt in seinem Jahresbericht für 1936:

"Die organisatorische Leitung der Jugendgruppe war im vergangenen Jahr mit Schwierigkeiten verbunden, da ein Teil zum Arbeitsdienst und ein anderer zum Militär herangezogen wurde".

Das Jahr 1937 war ein erfolgreiches. Der Bericht vermerkt Touren zum Groß-Venediger, Hochkalter über Blaueis, Großglockner, Schönfeldspitz und Breithorn, Taubenstein, Ruchenköpfe, Roß- und Buchstein.

Von Sepp Reisberger ist der Tourenbericht von 1939 erhalten:

"Die Anmärsche erfolgten per Fahrrad: Skitour in die Hohen Tauern, Brecherspitze, Kitzbühler Horn, Taubenstein und Ruchenköpfe mit Franz Pötzingler ("Dülferriß durchklettert; leider hatten wir keine Kletterschuhe, da wir ja zum Skifahren fort sind. Aber es ging auch mit Strümpfen. Die Steigfelle gaben zusammengebunden unser Seil. Stürzen durfte keiner. 30.1.1939."), Bodenschneid, Buchstein, Glockner, Walliser Alpen, Predigtstuhl/Kaiser, Totenkirchl, Goinger Halt. Partner sind Peter Pötzingler, Sepp Lechner, Alfred Schlechter, Franz Weinhard, Rika Graf, Anni Pötzingler, Sepp Breitmoser und Franz Schwarz.

Im Jahre 1938 nimmt die Partei noch einmal massiven Einfluss auf die Jugend. Die Sektion erhält ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wird, dass

nochmals die letzte Möglichkeit besteht, der Hitlerjugend beizutreten. "Im Hinblick darauf, dass eigentlich sämtliche Mitglieder von Jugendgruppen der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibeserziehung der HJ angehören müssen, ist es im eigenen Interesse jedes Jungen gelegen, in die HJ zu kommen".

Zu Kriegsbeginn 1939 wurde Franz Weinhard Führer der Alpenvereinsjugend. Auch Sepp Reisberger und Johannes Köstler werden genannt. Die Liebe zu den Bergen wurde den staatlichen Interessen untergeordnet. Die Dienststelle "Fachwart für Bergsteigen HJ-Gebiet Hochland 19" stellt 1940 der Sektionsjugend eine Bescheinigung aus: "Die unternommenen Fahrten ins Gebirge oder anderes Gelände dürfen nicht als Erholungs- oder Vergnügungsfahrten gemacht werden, sondern dienen der bergsteigerischen Ausbildung des Nachwuchses für die Hochgebirgstruppe. Es handelt sich also um eine vormilitärische Ausbildung".

Die Mitgliedschaft im AV führte deshalb bereits vor und auch während des Krieges dazu, dass Mitglie-

der zu den Gebirgstruppen eingezogen wurden. Einziger Vorteil der Mitgliedschaft in dieser Zeit scheint die Bevorzugung bei Sonderzuteilungen von Kleidungsstücken und Schuhen gewesen zu sein. Die Erwerber von - durch den Alpenverein vermittelten - Skischuhen, mussten sich verpflichten, diese im Falle der Einberufung zur Wehrmacht, der Sektion zur Verfügung zu stellen!

Ebenfalls im Jahre 1940 begrüßt die vorgenannte Dienststelle "die Aufstellung von Mädchengruppen, da auch die Mädchen als spätere Mütter zur Freude an der Bergnatur erzogen werden sollen. Die Mittel hierzu sind im Winter der Skilauf und im Sommer die Bergwanderung. Das so genannte Leistungsprinzip, Erziehung zu Kletterinnen, gehört nicht in die Mädchengruppe. Die Leistung besteht bei den Mädchen in größeren Wanderungen".

In diesem Jahr stürzte Annerl Pötzingler beim Klettern im Wilden Kaiser ab! Sie wurde nur 19 Jahre alt und hatte viel Freude beim "Leistungsprinzip" gehabt. Bestürzung und Trauer gab es in Schliersee.

Vom Jahre 1942 ist noch ein Bericht des ehemaligen Jugendleiters Erhard Groll erhalten. Er schreibt, dass sich nur ein einziges Jugendmitglied an der Sommerbergfahrt in das Stubai beteiligen konnte: "Nachdem sowohl die Mitglieder der männlichen wie weiblichen Jugendgruppe heute überall eingesetzt sind, war eine größere Teilnehmerzahl leider nicht zu erreichen. Die Unterbringung, Verpflegung und Aufnahme auf den einzelnen Hütten war überall gut".

Im Jahre 1943 erfolgt noch einmal eine Abrechnung der Beitragsmarken für die Jugendgruppe. Groll hat hierbei in seiner Abteilung noch ungefähr 20 Mitglieder. Dann enden die Aufzeichnungen, denn der Krieg ließ nicht mehr viele Möglichkeiten für das gemeinsame Bergsteigen offen.

Nach Kriegsende wurden bei der Neugründung des Alpenvereins im Jahre 1947 bei der ersten Hauptversammlung Sepp Reisberger beauftragt, eine Jugendgruppe neu ins Leben zu rufen. Der erste Versuch scheiterte und so wurde auf einer außerordentlichen Versammlung im Sommer 1948

das Thema erneut angesprochen. Diesmal wurde Willi Goßner zum Jugendleiter gewählt. Zwei Jahre später übernimmt sein Amt Horst Berchtold und die Leitung der weiblichen Jugend Fini Goßner.

1953 übernahm Josef Reisberger die aus 14 Mitgliedern bestehende Jugendgruppe. 1957 trat Albert Priller an seine Stelle. Nun waren es schon 36 Jungmänner und 16 Jugendliche. 1968 leitete Thomas Wermund die Gruppe.

Seit 1969 führt Hans Schaller die Jugend mit Erfolg. Er hat sich für diese Aufgabe durch Kurse beim DAV zum Ausbildungsleiter weiter gebildet.

1974 wird erstmals über Wanderungen und Ski-Touren in der näheren Umgebung, aber auch über eine mehrtägige Eistour mit Besteigung der Wildspitze und der Guslarspitze berichtet.

Auch 1975/76 war wieder viel geboten, u.a. Kletterübungen an der Krettenburg. Erfreulich war die Zunahme der Teilnehmerzahl. Man wagte Schitouren auf den Hohen Riffler, das Wilde Hinterbergl, Hochtouren auf die Reichenspitze, den Schwarzenstein und andere.



"Hans Schaller als Jugendführer auf dem Wiesbach-Horn"

Wegen immer geringerer Beteiligung bei den allgemeinen Sektions- Skimeisterschaften organisierte Hans Schaller diese als Schüler- und Jugendwettbewerb. Der von Simon Zehner und Gerhard Wittich gestiftete "Ferdinand Gröschl Wanderpokal" schaffte einen besonderen Anreiz. Auch Wettbewerbe wurden abgehalten, wo neben der Laufzeit auch die Beantwortung von Berg bezogenen Fragen in das Ergebnis einging.

Schon 1977 wurden Übungen mit Lawinen-Verschütteten-Suchgeräten vorgenommen!

Von den vielen Bergfahrten in den folgenden Jahren berichtete die Jugendgruppe in den vorweihnachtlichen Dia-Abenden.

1981 brachte der tödliche Unfall von Bernhard Fischer durch den Wächtenabbruch an der Lamsenspitze einen bitteren Rückschlag. Und das passierte bei besonders kompetenter Führung!

Eine ernste Warnung vor den Gefahren im Gebirge. Hans Schaller war für einige Zeit durch die Knieverletzung, die er sich bei dem Unfall zuzog, behindert, verstärkte aber daraufhin seine Ausbildungsbemühungen in Technik und Bergrettung.



"Markus Lang bei einer Abseilübung"

Das Leistungsniveau hat dadurch an Vielseitigkeit so gewonnen, dass ab 1985 mit Erich Tandler, dem Tourenwart der Sektion, ein gemeinsames Programm erstellt wurde.

1986 übernahm Markus Lang die Jugendgruppe und Erich Tandler wurde Jugendleiter. Seither wurde über Jugendveranstaltungen nicht mehr gesondert berichtet. Zugleich fand ein Wechsel statt, weil in den 80er Jahren viele Aktive der Jugendgruppe erwachsen waren.

1990 wurde Christian Sänger Leiter der Jugendgruppe und beim DAV für die Aufgabe geschult. Der Neuaufbau der Gruppe begann 1990/91 mit mehreren gut besuchten Kletter-Grundkursen und einfacheren Touren. Schon 1992 wurde der Gran Paradiso von 3 Teilnehmern bezwungen und 1993 waren der Höhepunkte der Hochgall und die Konigspitze. Aus beruflichen Gründen musste Christian Sänger in den folgenden Jahren die Jugendarbeit immer mehr einschränken und schließlich zurücktreten. Dieses wichtige Amt in der Vorstandschaft ist seither verwaist.

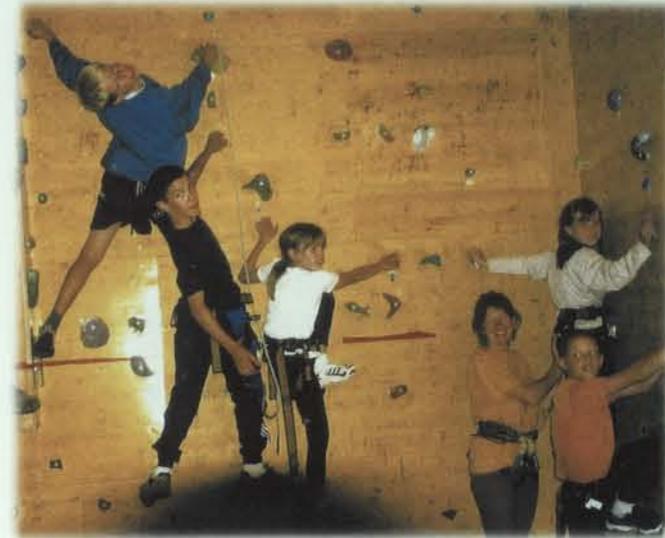


"Christian Sänger beim Klettern mit dem Nachwuchs an der Krettenburg"

Erst 2001 gelang ein zaghafter Neuanfang mit einem Kletter-Schnupperkurs für Kinder unter der Leitung von Christina Zellinger, ausgebildete DAV-ungsleiterin.

Mit den Veranstaltungen für Familien auf der Sektionshütte soll bei den beteiligten Kindern das Interesse für den Bergsport geweckt werden. Leider fehlt uns noch immer ein Jugendleiter/in, in der Nähe wohnhaft und bereit eine solche

nützliche und ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen. Die Sektion würde ausbildungswillige junge Menschen nach Kräften unterstützen. Das Ausbildungsprogramm des DAV ist übersichtlich nach Teilbereichen alpiner Aktivitäten gegliedert und führt bis zum staatlich geprüften Skilehrer oder Bergführer.



"Christina Zellinger mit der Jugend im Kletterstadl in Aurach"

## Familienarbeit

Seit ca. 1996 hat die Sektion versucht Familientage insbesondere auch mit kleineren Kindern zu veranstalten.

Das Problem war und ist sachkundige Leiter für derartige Veranstaltungen zu finden und interessierte Familien für diese Aktionen zu gewinnen.

Nach einigen Jahren relativ mäßigen Zuspruchs, scheint sich nun diese Einrichtung der Sektion mehr herumgesprochen zu haben. Schön wäre es in unserer sehr technisierten Welt Kinder schon von klein auf für unsere Berge zu begeistern. Folgende Berichte über die Familientage sollen einen Überblick über die Veranstaltungen der letzten Jahre geben.

Familien - Hüttentag der Sektion, was ist das?

Familien mit oder ohne Kinder treffen sich auf der Hütte, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Verschiedene Aktivitäten wurden in den letzten Jahren durchgeführt: Grillen, Seilbahnbau aus Kletterseilen, Wanderungen zur Bodenschneid und Brecherspitze, Krettenburg-Umrundung, ein wenig Klettern, u.v.m. Vielleicht fühlen sich durch den folgenden Bericht wieder einige Familien und Alleinerziehende angesprochen und beteiligen sich

an den Hüttentagen.

Der erste Familientag fand am 8.6.1997 auf der Hütte statt. Es beteiligten sich 9 Erwachsene und 13 Kinder. Bei schönem Wetter schnitzten die Kinder (Alter 2 - 11 Jahre) Grillstecken, um anschließend Bratwürstl über dem Lagerfeuer zu grillen. Die manchmal etwas dunkel gewordenen Würstl wurden als "Hot-Dog" verspeist. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um die hungrigen und durstigen Kinder zufrieden zu stellen. Die Kinder spielten und erkundeten die nähere Umgebung.



Beim zweiten Treffen am 18.10.1997 beteiligten sich leider nur 3 Erwachsene und 2 Kinder.

Vermutlich hatte einige der Schnee abgeschreckt, der tags zuvor gefallen war. Unser Ziel war die kleine Kapelle in Richtung Brecherspitze. Bei Sonnenschein und schöner Fernsicht wanderten wir los. Am Kamm selbst kehrten wir kurz vor dem Ziel um, da der wurzeldurchwachsenen Weg schwierig zu begehen war und unsere Schuhe des öfteren im tiefen Schnee verschwanden. Wieder auf der Hütte angekommen stärkten wir uns bei Kaffee, Wein und Kuchen.



"Viel Spass am Familientag auf der Hütte"

Der dritte Familientag fand am 12.05.2001 statt.

Bei schönem Wetter wanderten wir – 29 Kinder im Alter von 2–14 und deren Eltern – vom Spitzingsattel zur DAV-Hütte. Dort angekommen, stärkten wir uns mit Kuchen und Getränken. Anschließend veranstalteten wir einen Mini-Vierkampf und nach einer kräftigen Brotzeit vom Grill wurde der/die Mountain-Gladiator/in gekürt. Ein weiterer Höhepunkt war das Lagerfeuer. Bei Einbruch der Dunkelheit setzte die gemeinsame Fackelwanderung zurück zum Spitzingsattel einen gelungenen Schlußpunkt.



Einen 4. Familientag veranstalteten wir am 11.11.2001, Treffpunkt war wiederum der Spitzingsattel um 11.11 Uhr. Kurzfristig gaben wir den uns bekannten und interessierten Familien Bescheid. Die Sonne strahlte und in Erwartung eines schönen Schnees wanderten wir zur Vereinshütte.

Einige hatten Schlitten dabei, die anderen nahmen als Notbehelf Plastiktüten zum Rutschen im Neuschnee oder bauten sich eine Schneemauer um anschließend eine Schneekanonenschlacht zu veranstalten. Eine Familie spendierte Schmalznudeln und die "großen Kinder" begnügten sich damit, kaffeeschlürfend mit Brotzeit und Kuchen auf der Sonnenterrasse zu sitzen. Am Spätnachmittag wanderten wir zusammen zurück, sonnensatt und zufrieden, manch einer auch etwas müde.

Dieser Tag fand sehr großen Anklang vor allem bei Familien mit kleineren Kindern. Der jüngste war 2 Jahre alt!

Im Juli 2001 wurden Kinderklettertage im Kletterstadl Aurach veranstaltet, die regen Zuspruch fan-

den. Den Termin am Buchstein vereitelte uns Petrus, der dicke Regenwolken durch das Oberland sandte.

Die Bergmesse auf der Sektionshütte am 8. Juni 2002.

Das Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen der Sektion Schliersee wurde mit einer Bergmesse bei der sektionseigenen Hütte eingeleitet. Pater Hertle aus Neuhaus erklärte sich gerne bereit, die Messe zu zelebrieren. Dieser Jubiläumsgottesdienst fand bei den Sektionsmitgliedern und den Gästen regen Zuspruch.

Bei strahlendem Sonnenschein waren die Besucher sowie der zelebrierende Pater Hertle von diesem feierlichem Jubiläumsbeginn sehr angetan. Das anschließende gesellige Beisammensein entsprach voll den Erwartungen der Teilnehmer. Petrus war uns gnädig bis zum Abstieg. Allerdings mussten einige eine unfreiwillige "zweite Taufe" über sich ergehen lassen.

*Christiane Viehweger*

## *Bergmesse zum 100-jährigen Jubiläum.*



*"Die Jubiläums-Bergmesse fand beuer im Zuge eines Familientages auf der Hütte statt"*

## „Die Schlierseer Hütte“



### Die Schlierseer Hütte

Die Sektion hatte aus ihrem 1922 gegründeten Hüttenbaufond nur einen geringen Betrag über die Inflation gerettet. Unvermindert bestand der Wunsch, zu einer eigenen Hütte zu kommen.

In der Hauptversammlung wurde vorgeschlagen, als Standort den Freudenreichtal oder das Gebiet der Schönfeldalmen ins Auge zu fassen. Es war aber mit den Grundstücksbesitzern keine Einigung zu erreichen. In Verhandlungen mit der staatlichen Forstverwaltung konnte am 24.9.1924 ein 600 m<sup>2</sup> großes Grundstück am Bleckstein für eine jährliche Summe von 60,- Mark gepachtet werden.

Obwohl bei der Beschlussfassung in der Generalversammlung nur zwei Gegenstimmen festgestellt wurden, entwickelte sich in den folgenden Monaten eine Diskussion über die Zweckmäßigkeit des Standplatzes. Der Ausschuss sah sich gezwungen, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen mit dem einzigen Tagesordnungspunkt "Hüttenbau, ja oder nein".

Nach einer eingehenden Aussprache wurde der Ausschuss beauftragt, weitere Bauplätze zu suchen. Vor allem wurde vorgeschlagen, einen Bauplatz am

Burgstein des Sonnwendjochgebietes anzusehen. Obwohl der Platz fast 8 Gehstunden von Schliersee entfernt war, würde er sich hervorragend für eine Hütte eignen. Dieser Vorschlag, der vom zweiten Vorsitzenden Duffner kam, wurde unter der Voraussetzung angenommen, dass die Sektion Miesbach, in deren Arbeitsgebiet der Platz lag, zustimmen würde. Im Sommer 1925 lehnte die Sektion Miesbach den gestellten Antrag ab.

Unter all diesen Umständen sah sich die Sektion gezwungen, bei der Forstverwaltung die Einstellung der Pachtzahlungen für das Grundstück am Bleckstein zu erbitten, da sie nicht wusste, ob sie überhaupt in den Vertrag eintreten könne. In dieser Situation erbot sich die Sektion Männer-Turnverein München, den mit der Forstverwaltung bestehenden Vertrag zu übernehmen. Das Vorhaben fand von allen Seiten Zustimmung und die Sektion war ihre Bürde los.

Erneut wurde ein Standplatz bei den Jägerbaueralmen angestrebt. Die Sektion München lehnte mit dem Hinweis ab, es bestehe in diesem Gebiet keine Notwendigkeit für einen Hüttenbau. Vielmehr wurde

die Gefahr betont, es könnte sich aus der Hütte ein Berggasthof entwickeln.

Nachdem so der Drang nach einer eigenen Hütte gebremst war, konnte die Sektion 1929 die mittlere und obere Schönfeldalm für 5 Jahre pachten und hoffen, dass sich in der Zwischenzeit eine andere Gelegenheit finden würde. Die Pachtung der Schönfeldalmen erwies sich als glücklich. Im ersten Jahr wurden bereits 430 Übernachtungen gezählt. Im zweiten Jahr ging die Zahl zwar auf 230 zurück, stieg dann aber wieder auf 348.

Während dieser Zeit ergab sich die Möglichkeit mit den Almbesitzern um den Verkauf eines Grundstücks zu verhandeln. Im Sommer 1932 beschloss der Ausschuss, der nächsten Hauptversammlung vorzuschlagen, eine einfache Hütte auf einem bereits besichtigten Platz oberhalb der Landespolizei-Hütte zu errichten. Die Mitglieder Meitinger und Wegmann wurden ersucht, unverzüglich Pläne und Beschreibungen für die geplante Hütte vorzubereiten und diese noch vor der Hauptversammlung dem Bauausschuss vorzulegen.

In der folgenden Hauptversammlung wurde der

Antrag des Ausschusses einstimmig angenommen. Ebenso wurde die Vorstandschaft ermächtigt, Vorarbeiten und Verhandlungen zu betreiben. Ein endgültiger Bauausschuss wurde gewählt. Von dem vorhandenen Baufond in Höhe von 8.116,16 Mark werden 7.000,- Mark für den Bau genehmigt. Hiervon sollte der Rohbau einschließlich Öfen erstellt werden. Nicht enthalten waren Kosten für Wasserrechte und die Zufahrt über Grundstücke Dritter.

Architekt Wegmann erklärt das von ihm geplante Projekt, das sich mit 540 cbm umbauten Raum, Wasseranlage, jedoch ohne Beleuchtung und Malerarbeiten auf 8.800,- Mark stellen würde.

Anschließend erläutert Baumeister Meitinger seine Pläne an Hand fertig ausgearbeiteter Voranschläge. Sein Plan sieht auf einer Grundfläche von 9,5 x 9,5 m ein Riegelwerk mit Wagnerfenstern, Platz für 18 Betten und 14 Matratzen, jedoch ohne Öfen und Wasser, für 8.850,- Mark vor. Eine kleinere Ausführung als Alternativen ohne Eternit-Dach sollte 7.500,- Mark kosten.

Auch Hüttenwart Groll und Martin Echlter erläuterten

eine miteinander angefertigte Skizze, die Raum für 25 Personen, einen kleinen Keller, Wärmeklappen zum ersten Stock und zwei mit Öfen versehene Wohnräume für 6.000,- Mark Baukosten vorsahen.

Noch ein viertes Projekt, vom Mitglied Swoboda ausgearbeitet, wird diskutiert. Bei diesem Vorschlag sollte das Haus an die Bergwand angelehnt werden und bei einer teilweisen Verwendung von Lärchenholz auf 6.500,- Mark kommen.

In der folgenden Aussprache erhielt Meitinger für die vorgeschlagene kleinere Ausführung die Zustimmung der Versammlung.

Nachdem die Schwierigkeiten, die sich dem Bau der Hütte auf der Schönfeldalm entgegenstellten, nicht überwunden werden konnten und ein weiterer Platz an der Wegzweigung Rotwand-Schwarzenkopf-Wurzhütte nicht als geeignet angesehen wurde, beschloss man auf der Oberen Firstalm eine Hütte zu bauen. Das Forstamt Schliersee stellte hierfür einen Platz zur Verfügung. Die Hauptversammlung ermächtigte den Ausschuss, seine Planung für dieses Gebiet fortzusetzen.

Ohne Verzögerung wurde der Bau in Angriff genommen. Für Mitte November 1933 war die Eröffnung der Hütte geplant, doch der frühe Winter brachte den Bau zum Stillstand. Unermüdlich wurde trotzdem im Innern der Hütte weitergearbeitet. In der die Hauptversammlung vorbereitenden Ausschusssitzung am 28.12.1933 wurde folgender Beschluss gefasst: "Die neue Hütte wird am 6./7. Januar 1934 eingeweiht. Ein Festausschuss wird nicht gewählt. Die Hütte wird "Schlierseer Hütte" getauft. Echlter werden 2 Tage vergütet um auf der Hütte die Einweihung vorzubereiten. Eine Musik wird bestellt".

Am 6. Januar ist die Vorfeier in der Hütte. Am 7. Januar ist die offizielle Einweihung. Der Gottesdienst wird auf 11 Uhr festgesetzt. Für die Zimmerleute solle eine Hebefeierrveranstaltung werden. Einladungen ergehen an die Sektionen Miesbach und Tegernsee, die Almbauern Oberleitner und Markhauser, das Forstamt, die Gemeinde, die Kreisleitung, den Verkehrsverein, den Wintersport-Club und die Presse".

Die Einweihung wurde ein ausgesprochenes

## Die Schlierseer Hütte

Familienfest, begünstigt durch ausgezeichnete Schneeverhältnisse. Pfarrer Obermeier von Schliersee zelebrierte im großen Aufenthaltsraum eine Messe. In seiner Ansprache beglückwünschte er die Sektion zum vollendeten Werk. Die Einweihung entspreche einem alten christlichen Brauch, an dem festzuhalten schon allein die Tradition gebiete.

Der Vorstand der Sektion Dr. Dießl gedachte aller, die im Laufe der Jahre sich für den Bau einer eigenen Hütte eingesetzt hatten. Ein Hauptverdienst gebühre dem unermüdlichen Hüttenreferenten Groll und seinem Mithelfer Echtler, von denen auch der Entwurf für die Einrichtung der Hütte stammt, aber auch allen, die durch Spenden das Werk unterstützt haben.



Erhard Groll



Martin Echtler

## Die Schlierseer Hütte

Dem feierlichen Akt war am Tag zuvor das gemütliche Zusammentreffen der Mitglieder vorangegangen. Sie und die geladenen Gäste waren am Nachmittag vom Bahnhof Neuhaus auf dem Bodenschneidweg zum Freudenreichsattel hinaufgezogen. Die Zeitung berichtete von der Feier:

*"Der brave, rührige und einem Ideal von einem Hüttenwart entsprechende Echtler versorgte seine Gäste so gut, vor allem auch mit köstlichem Bier, dass so ziemlich allesamt mit dem feinsinnigen Schlummerlied – stad, stad, daß's die net draht – auf die Matratzen kletterten".*

Die Hütte wurde eifrig benützt und zählte im Jahre 1934 bereits 681 Übernachtungen. Im gleichen Jahr erhielt die Hütte noch eine eigene Wasserversorgung. Als letzte Errungenschaft erhielt sie im Jahre 1938 elektrisches Licht.

Nachdem die Hütte die Kriegs- und Nachkriegsjahre gut überstanden hatte, kamen 1954 neue Ausgaben auf die Sektion zu. Die mit dem Besitzer der oberen Firstalm gemeinsam genutzte Quelle musste neu gefasst werden. Die Sektion beteiligte

sich mit 1.500,- DM am Bau der neuen Leitungen. Der neue Wasserlieferungsvertrag wurde vom Hauptverein ausgearbeitet und auch die anteiligen Kosten an dem Hochbehälter konnten in Raten abbezahlt werden.



Der "Marl" im Winter vor der Hütte

Aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Schlierseer Hütte trafen sich die Mitglieder der Sektion am 4. Oktober 1958 im Berggasthof obere Firstalm. Der Vorsitzende Apotheker Gröschl konnte 60 Mitglieder begrüßen und erinnerte noch einmal an die Stationen des Entstehens dieser sektionseigenen Hütte. In diesem Zusammenhang sprach er den Mitgliedern Groll und Echlter, die sich nicht nur um den Bau verdient gemacht hatten, sondern nun auch 25 Jahre die Hütte betreut hatten, den Dank der Sektion aus.



"1. Vorstand Ferdinand Gröschl bei Jubiläum"



"Beim Feiern auf der Hütte?"

In den 70er Jahren hatte die Sektion große Sorgen wegen der Erneuerung der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung. Dies ging so weit, dass wegen der hohen Kosten der Bestand der Hütte gefährdet war!

1973 verfügte das Landratsamt auf Betreiben des Wasserwirtschaftsamtes die Schließung der Hütte wegen der schlechten Trinkwasserqualität und der unzeitgemäßen Abwasserbeseitigung.

Die Gemeinde verlangte den Anschluss an die Kanalisation. Mit der Zusage, die Auflagen möglichst bald zu erfüllen, durfte die Hütte nach schwierigen Verhandlungen weiter benützt werden.

Ein Bausparvertrag über 20000.-DM wurde abgeschlossen und alles verfügbare Geld eingezahlt. Mit der Hausbau, Besitzer der Oberen Firstalm, und Hr. Kirchberger waren Verhandlungen wegen der Kanaltrasse zu führen.

Über den vergeblichen Kampf für einen öffentlichen Zuschuss wird in der Chronik berichtet. Auch der DAV verweigerte eine Beteiligung, weil die Hütte nicht allgemein zugänglich ist. Durch eine Vorauszahlung

für die Anschlussgebühr konnte man 1979 eine Fristverlängerung erwirken. Die Bauplanung wurde vorangetrieben.

1981 waren 23000.-DM angespart, so dass die Verlegung der Kanalrohre zur "Blauen Hütte" durch die Firma Haslinger erfolgen konnte. Deren Eigentümer verlangte erfreulicherweise keine Beteiligung für die Weiterführung der Leitung.

Die Kosten für 150 m Kanal betragen 15000.-DM und an den Zweckverband waren 3000.-DM für die Kanalrohre zu zahlen.

1983 kamen die langwierigen Verhandlungen mit der Fa. Hausbau über den Anschluss unserer Hütte an deren neu gefasste Trinkwasserquelle zum Abschluss. Allein 700.-DM Notargebühren kostete der Vertrag! Der Aufwand der Verhandlungsführer ist nicht ausgewiesen.

1984 konnte dann die neue Wasserleitung frostsicher verlegt werden. Dafür verlangte der Zweckverband 2500.-DM Gebühr und die Fa. Geiger für Material und Bauarbeiten 18800.-DM.



*"Sektionsmitglieder helfen mit bei der alljährlichen Holzaktion"*





Weitere Sanierungsarbeiten:

1985 Installation neuer Wasserleitungen mit Begleitheizung in der Hütte durch Fa. Implr, 2800.-DM. Verstärkter Stromanschluss durch Fa. Kogler 1200.-DM und Isar - Amperwerke 2050.-DM.

1986 Umbau der Toiletten und des Waschraumes mit Strom- Wasser- und Abwasserinstallationen. Erneuerung und Erweiterung der Elektroinstallation in einer Blitzaktion. Die Kosten hierfür betragen 12500.-DM und viel, viel Eigenleistung der Mitglieder. Die Gesamtausgaben für die Sanierungsarbeiten summierten sich auf 51050.-DM, ein enormer Betrag für die Sektion, wenn man bedenkt, dass das damalige Einkommens- und Kostenniveau etwa die Hälfte des heutigen betrug!

Anfang November konnte dann der Hüttenwart Fridl Wichtlhuber die Helfer und die vielen Spender zu einer gemütlichen Feier auf die Hütte einladen.

Die Verbesserung der sanitären Einrichtung hatte damals zu einem erfreulichen Anstieg der Übernachtungszahlen geführt.

Die Hütte war aber nach über 50 Jahren seit dem Neubau in einem Zustand, der noch viele notwendige Reparaturen, sinnvolle Instandhaltung und wünschenswerte Verbesserungen erkennen ließ.

1988 wurde die Außenschalung erneuert und mehrmals gestrichen und 1989 das Blechdach mit Dampfstrahler gesäubert und neu beschichtet.

1993 ging mit dem Einbau eines neuen Herd-Ofens ein alter Wunsch des Hüttenwartes in Erfüllung.

Der Arbeitsaufwand war jedoch riesig, so dass der Terminplan ins Wanken geriet: Wegrücken und zerlegen des alten Ofens, herausreißen des alten Bodens und betonieren eines Fundamentes, Abtransport und Anlieferung des Materials, viel Dreck und somit viel Reinigungsarbeit.

Schließlich begann dann am 6. Dezember der Ofensetzer Andreas Haberländer bei - 6° mit seiner Arbeit und schon drei Tage später konnte das Prachtstück angeheizt werden. Die ganze Aktion kostete 14329.-DM!



Morgensonne an der Brecherspitze

1995 gab Fridl Wichtlhuber das verantwortungsvolle Amt des Hüttenwartes nach 31 Jahren an Flori Plessner ab.

Sie tauschten damit zugleich die Rollen, denn Flori war seit 1984 Hüttenreferent und damit Kenner der Verhältnisse.

Der junge Familienvater hat sich vorgenommen die Hütte den Familien mit Kindern durch Familientage und Wanderungen von der Hütte aus zu empfehlen. Natürlich wollte er auch weiter bauen und verbessern.

Als erstes wurde in der Küche der alte Boden entfernt, eine bessere Isolierung eingebracht und ein hochwertiger Eichenboden verlegt.

1996 folgte der Austausch der unbequemen Lagerreihen im Schlafraum gegen einzelne und doppelte Stockwerksbetten. 35 Schließfächer für privates Eigentum mit transportablen Kunststoffboxen wurden eingebaut und ersetzen seither die Holzkisten. Die Gesamtkosten betragen 10970.-DM.

Fridl Wichtlhuber und Hans Schaller leisteten wieder die Hauptarbeit.

Die Einnahmen aus den Übernachtungsgebühren stiegen auf rekordverdächtige 5100.-DM! Das Geld wurde gleich wieder investiert für eine neue Betondecke auf der Terrasse und ein solides Holzgeländer.

Die letzte größere Instandhaltung war im Jahr 2000 die Erneuerung der Trittstufen für die Treppe ins Obergeschoß. Wangen und Geländer wurden sorgfältig abgeschliffen und eingelassen. Der Geldaufwand betrug 3906.-DM.

Insgesamt wurden seit 1981 für die Versorgungsleitungen, bessere Ausstattung und größere Reparaturen ca. 90000.-DM ausgegeben!

Die Anzahl der ehrenamtlich von Sektionsmitgliedern geleisteten Arbeitsstunden hat niemand festgehalten. Es sind sicher viele Hundert, verteilt auf eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Mitgliedern. Ihnen sei hiermit herzlich gedankt!

Ein ganz besonderer Dank aber den Hüttenwarten und Hüttenreferenten, die sich für die Sektionshütte

eingesetzt haben, als wäre sie ihr persönliches Eigentum!

Wenn in den nächsten Jahren noch dichte Fenster eingebaut, der Kamin erneuert und das Dach mit besserem Blech belegt sein wird, dann besitzt die Sektion eine "gemütliche Hütte mit Berghaus-Ausstattung" in besonders günstiger und schöner Lage!

Das Werben des Hüttenwartes im Internet und in den Jahresmitteilungen und natürlich die Mundpropaganda für einen preiswerten Kurzurlaub macht sich bei den Besucherzahlen schon bemerkbar. Der wieder erlaubte Gepäcktransport mit PKW erleichtert die Anreise.

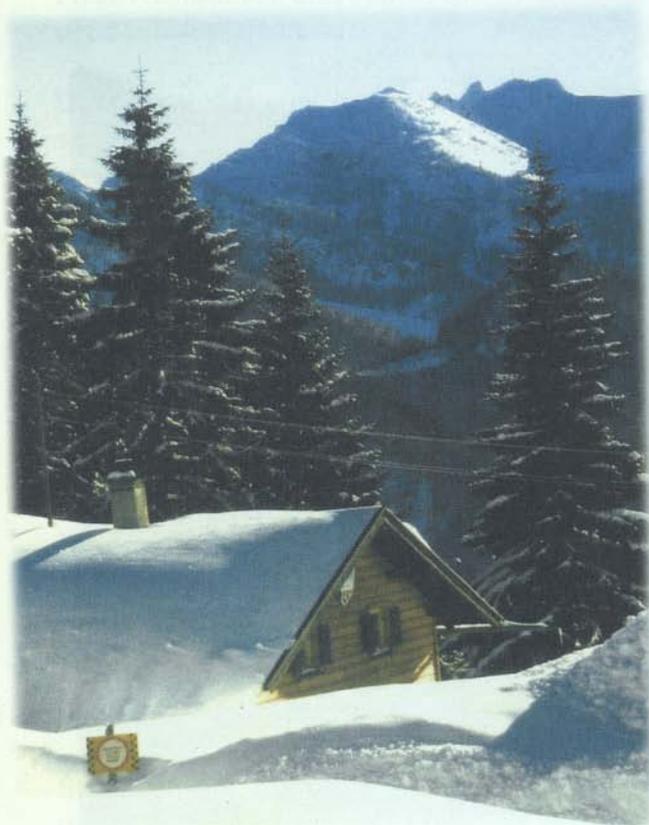
Hüttenfeste, organisiert von Christiane Viehweger, gehören seit langem zum Jahresprogramm.

Für Kinder und Eltern sind dies Erlebnisse ganz besonderer Art. Nicht zuletzt sollen den jungen Menschen die Werte von Umwelt und Natur nahe gebracht werden.

Die einst so beliebten Sonnwendfeiern, die Silvester- und Faschingsveranstaltungen mit "selbstgemachter" Musik gehören wohl der Vergangenheit an!



*"Ein vertrauter Ausblick der Sektionsmitglieder von der Hütte"*



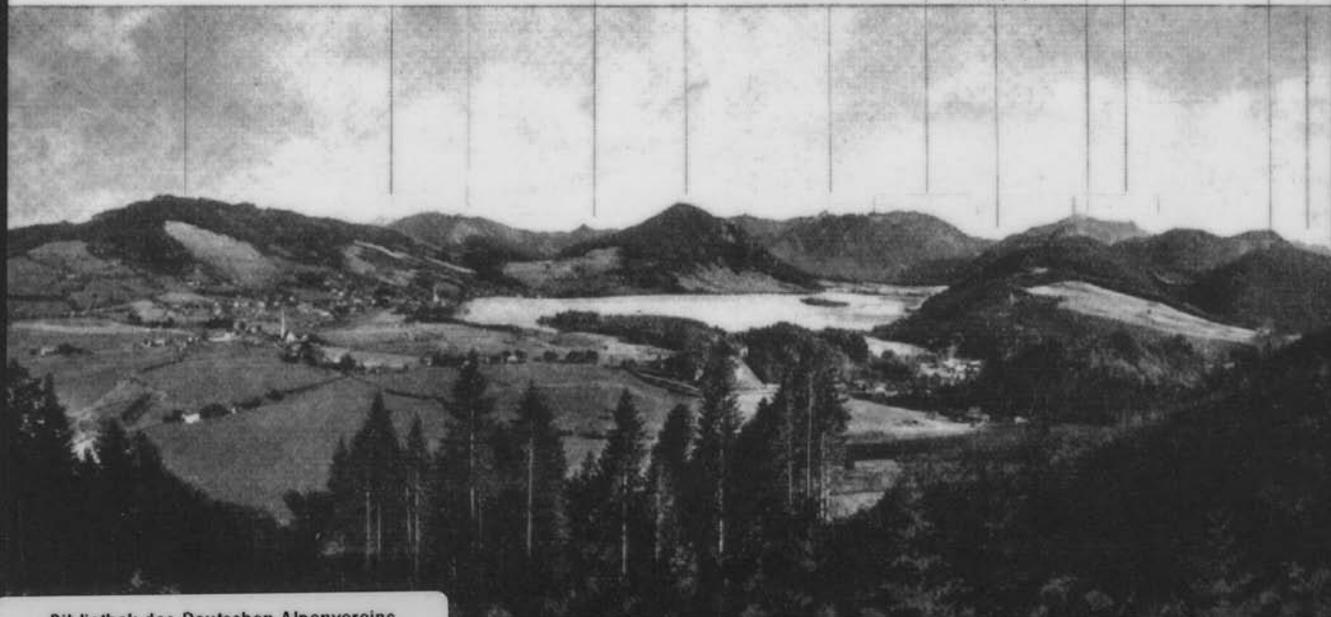
*Ein besonderes "Dankeschön" möchten wir an dieser Stelle noch all den ehrenamtlichen Helfern aussprechen, die mitgeholfen haben, diese Festschrift entstehen zu lassen.*

## *Impressum*

- Herausgeber: Sektion Schliersee des DAV*  
*Gestaltung: Renate Holzmeier*  
*Bilder: Sektionsarchiv, Mitglieder, alte Postkarten*  
*Redaktion: Gerhard Wittich, Hans Schlegel*
- Druck: Druckerei Fuchs, Miesbach*

# Das Schlierseer Tal

	Wendelstein	Seltnerhoje		Därnbüchhorn	Kainerspitze	
Altonberg	Breitenstein	Kucachöpfel	Kellerberg	Jägercamp	Brecher Spitze	Boden- schneid
				Hint. Sonnen- wendloch		



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000442227

19. Jahrhundert